

Was wurde eigentlich aus ...?

Verbleibstudie im Rahmen des Seminars

„Karrieren – Berufsbios von Absolvent*innen“

Bachelor und Master Angewandte Kulturwissenschaft

2020

Sophia Fritzer, Johanna Kircher, Leonie Loipold, Luka Mrcela, Margit Pulverer

Koordination: Herbert Nagl

Leitung: Reinhard Kacianka

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	3
I. Fragebogenerhebung.....	4
Informationen zur Studie und Diagramme	5
Zusammenfassung der Studienergebnisse	6
<i>Alter und Geschlecht</i>	6
<i>Studienrichtung und Wahl des Studiums</i>	7
<i>Berufliche Tätigkeiten</i>	11
<i>Standorte der beruflichen Tätigkeiten</i>	12
<i>Arbeitsbereiche</i>	13
<i>Monatliches Einkommen</i>	15
<i>Praktikum/Auslandsaufenthalt während des Studiums</i>	16
<i>Konflikte/auf tretende Probleme im Berufsleben</i>	17
<i>Erworbene Qualifikationen durch das Studium der AKuWi</i>	18
<i>Nützlichkeit des Studiums</i>	21
<i>Erneute Wahl des Studiums</i>	23
<i>Jobchancen in Kärnten</i>	24
<i>Aktuelle Corona Situation</i>	26
II. Karriereporträts und Interviews	27
<i>Karriereporträt André Becker</i>	28
<i>Karriereporträt Anna Ennemoser</i>	29
<i>Interview mit Doriana Holecek</i>	30
<i>Interview mit Gerhard Katschnig</i>	34
<i>Interview mit Patrick Keßler</i>	38
<i>Interview mit Sophie Vonmetz</i>	40
<i>Interview mit Lisa Wagner</i>	42
<i>Interview mit Anja Wohlfahrt</i>	45
Fazit und Dank	51

Was wurde eigentlich aus ...?

Vorbemerkung

„Angewandte Kulturwissenschaft“ kann an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt seit mittlerweile über fünfzehn Jahren studiert werden; in einem Bachelor- und einem Masterlehrgang. Für die mehr als 400 Menschen, die das Studium bis zum jetzigen Zeitpunkt absolvierten, war die „Angewandte Kulturwissenschaft“ somit das ‚Sprungbrett‘ in die Arbeitswelt.

Aber, wohin sind diese Absolvent*innen gesprungen? Ins Ungewisse, in die Arbeitslosigkeit oder in berufliche Prekarität? Oder haben sie den Einstieg ins Berufsleben erfolgreich geschafft? Haben die Absolvent*innen durch das Studium tatsächlich vor allem ‚für das Leben‘ gelernt? Die Konzeption des Studiums - der Studiengänge - war von Anfang an darauf ausgerichtet, den Studierenden aufgrund der breiten Fächerung des Querschnittstudiums ein weites Feld von Berufsmöglichkeiten zu eröffnen. Wie und ob diese curriculare Intention tatsächlich erfüllt werden konnte, ließ sich aber nur schwer sagen. Einzelne Kontakte mit Absolvent*innen gaben zwar Momentaufnahmen wieder, bildeten Einzelfälle ab, waren aber keinesfalls genug, um verbindliche Aussagen treffen zu können.

Deshalb wurde nun im Sommersemester 2020 im Rahmen eines Seminars eine Verbleibstudie durchgeführt, die eine realistische Einschätzung der Berufsaussichten für Studierende der Angewandten Kulturwissenschaft möglich macht. Die Studie erhebt mittels einer Fragebogenumfrage einerseits quantitativ eine Grundstimmung, bildet valide und reliabel eine Tendenz ab. In einem zweiten Schritt werden die Ergebnisse der quantitativen Erhebung durch Interviews qualitativ ‚mit Fleisch gefüllt‘, erlebbar und profiliert. Auf diese Weise kann mit großer Gewissheit festgestellt werden, dass Absolvent*innen der Angewandten Kulturwissenschaft nicht für das Arbeitsmarktservice studieren, sondern zum größten Teil durchaus gute Chancen am Arbeitsmarkt vorfinden und diese auch zu nutzen verstehen.

I. Fragebogenerhebung

Informationen zur Studie und Diagramme

Die Verbleibstudie „Absolvent*innen der Angewandten Kulturwissenschaft“ wurde im Rahmen des Seminars „Karrieren – Berufsbios von Absolvent*innen“ im Studiengang Angewandte Kulturwissenschaft, unter der Leitung von Dr. Reinhard Kacianka durchgeführt. Als Onlinetool für die technische Durchführung der Studie diente die Umfrage-Software LimeSurvey. Die Befragung startete am 20. April 2020 und endete am 18. Mai 2020. Der Link zum Fragebogen wurde mit einem kurzen Begleitschreiben über das Alumnibüro an alle 410 Abgänger*innen des Instituts für Kulturanalyse versandt. Ziel der Studie war es, festzustellen, wie viele Absolvent*innen im Kulturbetrieb arbeiten, sowie inwiefern diese mit ihrer derzeitigen Lebenssituation zufrieden sind und wie sie das Studium in Retrospektive bewerten. Ebenso sollten sich Schnittstellen und Überlappungen des Studiums der Angewandten Kulturwissenschaft mit der derzeitigen beruflichen Tätigkeit herauskristalisieren. Mithilfe des Fragebogens soll auch gleichzeitig eine Evaluierung zum Studium vorgenommen werden.

Insgesamt nahmen an der Befragung 111 Personen teil, was einem beträchtlichen Anteil der Alumni entspricht. In der Auswertung wurden jedoch im Sinne der besseren Vergleichbarkeit der Ergebnisse, nur die vollständig ausgefüllten Fragebogen berücksichtigt. Die Anzahl derselben beträgt 64. Alle unvollständig ausgefüllten Fragebögen können nicht gewertet werden, da in diesem Fall mehrfache Einträge ein und derselben Person nicht auszuschließen sind.

Die Fragen der Studie sind grob in die drei thematischen Gebiete persönliche Daten, aktuelle berufliche Situation und Nutzen des Studiums der Angewandten Kulturwissenschaft für den Beruf zu untergliedern. Die Auswertung der Befragung passierte in zwei Schritten. Die Fragen mit eindeutigen Auswahloptionen wurden von LimeSurvey automatisch ausgewertet, die Fragen mit offenen Antwortmöglichkeiten wurden mit Hilfe von Kategorien und Überbegriffen beziehungsweise anhand von Gruppierung der Antworten manuell ausgewertet. Die 79 Seiten Rohdaten gingen unter anderem in 36 Diagramme über. Zum Teil wurde eine Frage in mehrere Diagramme aufgegliedert, um eine übersichtliche Darstellung zu gewährleisten.

Insgesamt wurden bei der Umfrage 64 verwertbare Datensätze gesammelt, aus diesen wir die Analyse erstellen.

Zusammenfassung der Studienergebnisse

Alter und Geschlecht

Das Alter der meisten befragten Personen lag zwischen 22 Jahren und 37 Jahren, ein(e) Teilnehmer*in war in den 60ern und eine(r) in den 70ern, das Durchschnittsalter beträgt 30,5 Jahre. Rund 80% der teilnehmenden Personen sind weiblich, rund 20% männlich.

Diagramm 1: Alter der Teilnehmer*innen in Jahren:

22	1
24	2
25	4
26	6
27	8
28	9
29	6
30	5
31	3
32	7
33	4
34	3
35	2
37	2
67	1
71	1
(64)	

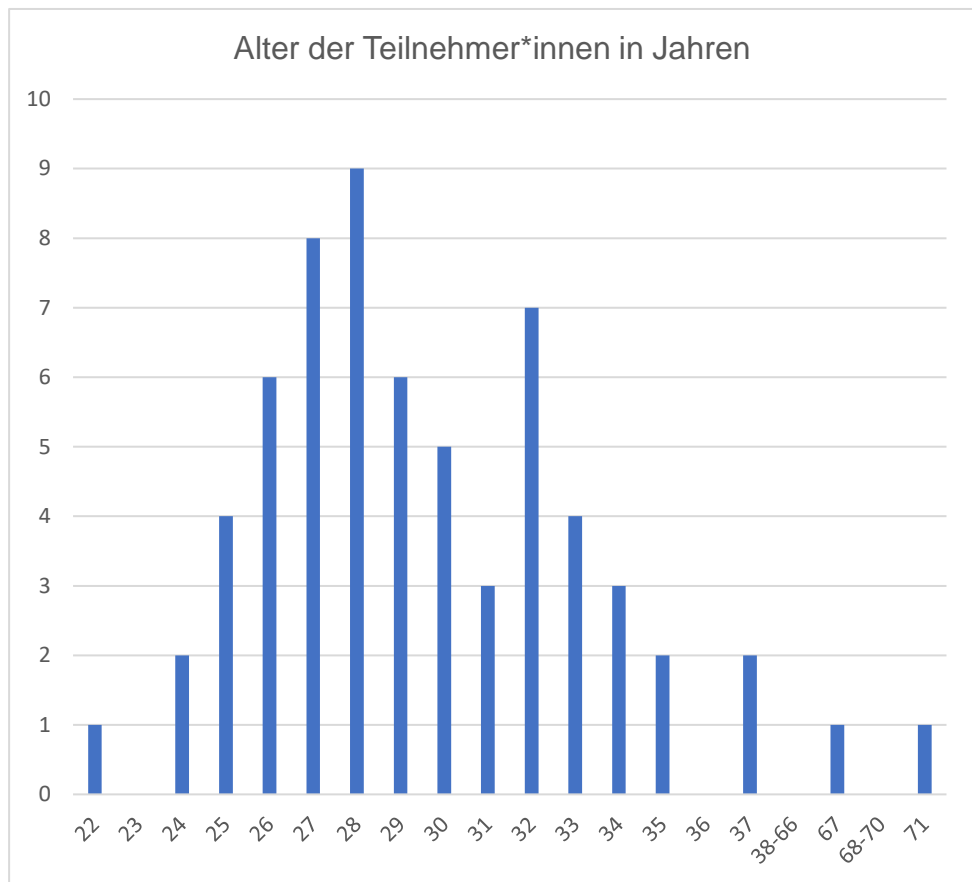
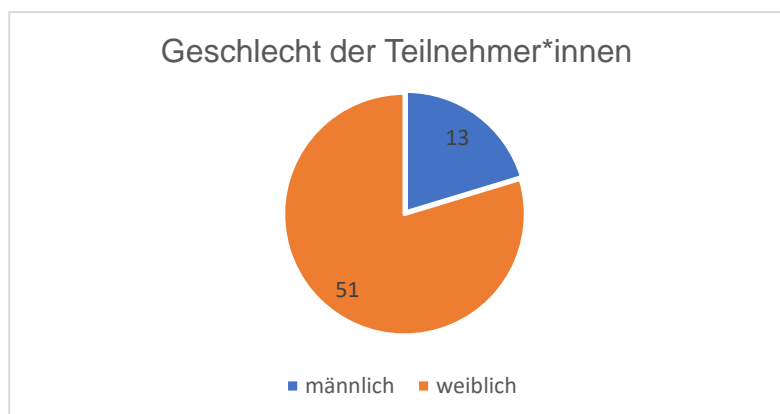


Diagramm 2: Geschlecht der Teilnehmer*innen:

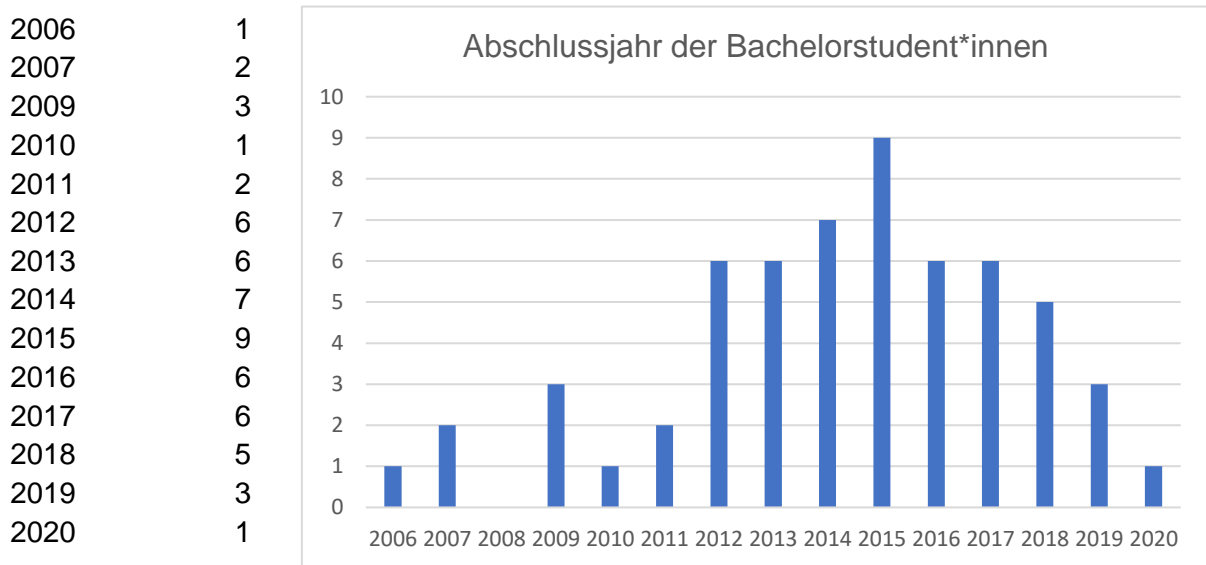
männlich	13
weiblich	51
(64)	



Studienrichtung und Wahl des Studiums

Rund 91% der Teilnehmer*innen geben an, ihr Bachelorstudium im Bereich der Angewandten Kulturwissenschaft zwischen den Jahren 2006 bis 2020 abgeschlossen zu haben. 14% haben ihr Masterstudium im Bereich der Angewandten Kulturwissenschaft zwischen 2013 und 2020 angefangen, jedoch zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht abgeschlossen. 33% haben ihren Master in AKuWi bereits abgeschlossen.

*Diagramm 3: Abschlussjahr der Bachelorstudent*innen:*



*Diagramm 4: Abschlussjahr der Masterstudent*innen:*

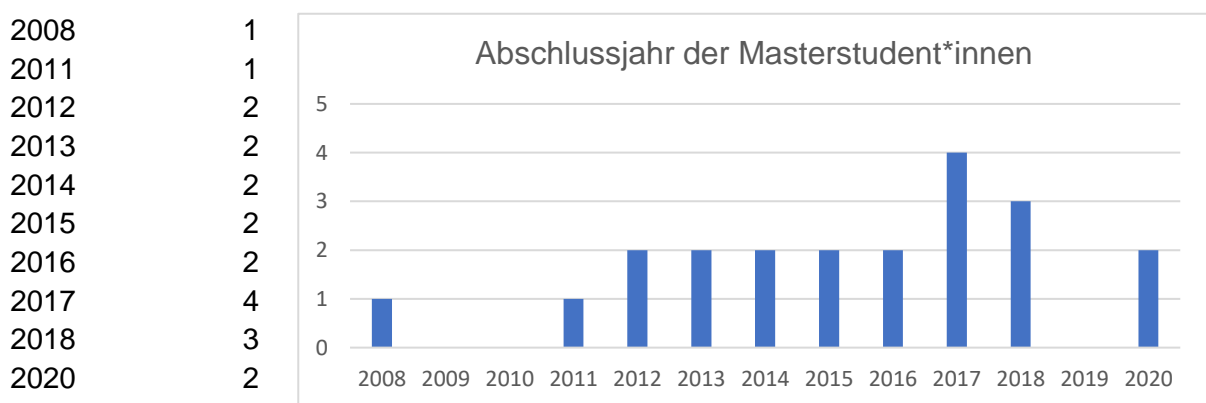
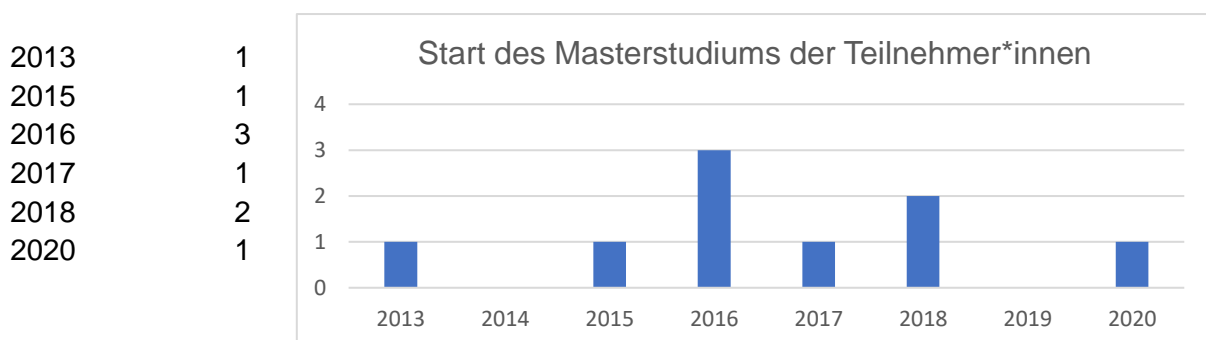


Diagramm 5: Start des Studiums bei noch nicht abgeschlossenem Master:



Analyse zur Umfrage

Nur rund 7% der Befragten geben ein anderes Bachelorstudium an, das vor dem AKuWi-Master absolviert wurde. Hierbei sind die Studienrichtungen Philosophie, Afrikanwissenschaften, Publizistik, Kommunikationswissenschaften sowie Europäische Ethnologie und Skandinavistik vertreten. Ebenso werden zusätzliche Abschlüsse in den Bereichen Musikologie, Erziehungs- und Bildungswissenschaften, Europäische Ethnologie, Sozial- und Humanökologie, Kulturmanagement, Medien, Anglistik und Amerikanistik sowie Bereiche der sozialen Arbeit durch die Teilnehmer*innen genannt.

Diagramm 6: Haben Sie generell noch weitere Abschlüsse?

Ja	1
Nein	33
Sonstige	30

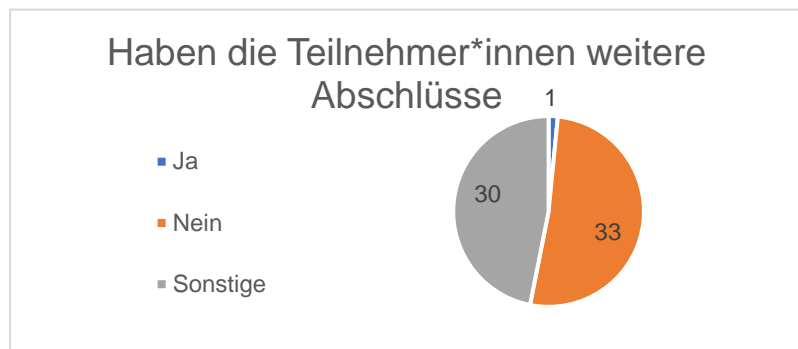


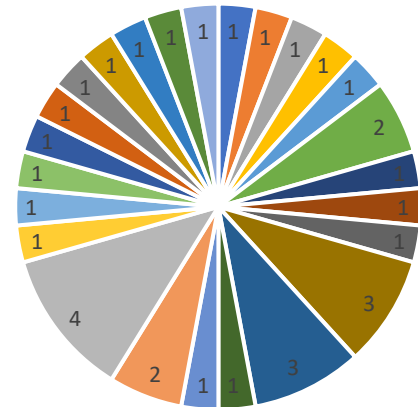
Diagramm 7: Welche weiteren Abschlüsse haben die Teilnehmer*innen?

Bachelor Musikologie	1
Master Soziale Arbeit	1
Master Europäische Ethnologie/Kulturanthropologie	1
Master Sozial- und Humanökologie	1
Master für Kulturmanagement	1
Anglistik und Amerikanistik	2
Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft	1
Masterstudium Medien	1
Master of Advanced International Studies	1
Akademische Expertin für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache	3
Bachelor Medien und Kommunikationswissenschaften	3
Master Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft	1
Master Ausstellungsdesign	1
Diplomstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaften	2
Master Medien, Kommunikation & Kultur	4
Master of Business Administration	1
Dipl. -Ing	1
Bachelor Angewandte Betriebswirtschaft	1
Master Angewandte Betriebswirtschaft	1
Bachelor Slawistik	1
Master in Übersetzung	1
Bachelor in Sport und Event	1
Bachelor Romanistik	1
LA Englisch/Italienisch	1
Master Friedensforschung und Internationale Politik	1

Analyse zur Umfrage

Weitere Abschlüsse der Teilnehmer*innen

- Bachelor Musikologie
- Master Soziale Arbeit
- Master Europäische Ethnologie/Kulturanthropologie
- Master Sozial- und Humanökologie
- Master für Kulturmanagement
- Anglistik und Amerikanistik
- Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft
- Masterstudium Medien
- Master of Advanced International Studies
- Akademische Expertin für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache
- Bachelor Medien und Kommunikationswissenschaften
- Master Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft
- Master Ausstellungsdesign
- Diplomstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaften
- Master Medien, Kommunikation & Kultur
- Master of Business Administration
- Dipl. -Ing.
- Bachelor Angewandte Betriebswirtschaft
- Master Angewandte Betriebswirtschaft
- Bachelor Slawistik
- Master in Übersetzung
- Bachelor in Sport und Event
- Bachelor Romanistik
- LA Englisch/Italienisch
- Master Friedensforschung und Internationale Politik



Mit einer eindeutigen Mehrheit geben 44 der insgesamt 64 befragten Personen an, das Studium der Angewandten Kulturwissenschaft sei ihre erste Wahl gewesen. Zehn davon begründen ihre Wahl aufgrund der persönlichen Interessen, 16 der Teilnehmer*innen aufgrund des Studieninhaltes. Von sieben Personen wird das Sprachangebot als Grund genannt; drei entschlossen sich für das Studium aufgrund des Standortes und sieben aufgrund der Interdisziplinarität. Nur eine Person gibt an, aufgrund der Jobchancen diese Studienrichtung gewählt zu haben. Insgesamt 20 der Befragten, also ein knappes Drittel, kreuzten an, dass das Studium der Angewandten Kulturwissenschaft nicht ihre erste Wahl war. Sieben entschieden sich dennoch für diese Studienrichtung als Sekundärstudium. Drei geben an, bei einem anderen Studium aufgenommen worden zu sein, zwei Personen war diese Studienrichtung anfangs unbekannt. Für drei weitere Teilnehmer*innen war dieses Studium nur eine Notlösung.

Analyse zur Umfrage

Diagramm 8: War das Studium der AKuWi die erste Wahl?

Ja	44
Nein	20

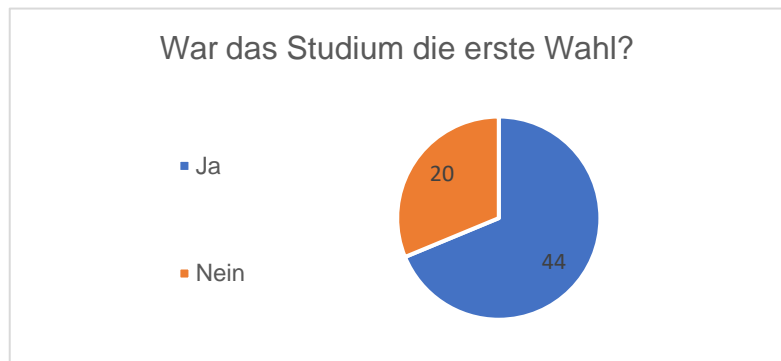


Diagramm 9: Ja, weil...

Interesse	10
Studieninhalt	16
Sprachen	7
Standort	3
Interdisziplinarität	7
Bessere Jobchancen	1

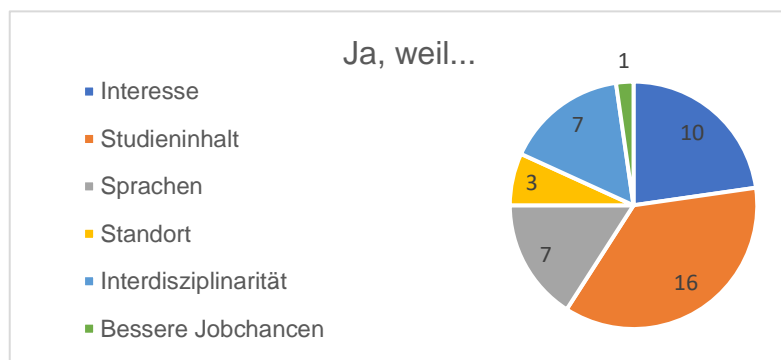


Diagramm 10: Nein, weil...

bei anderen Studien nicht aufgenommen	3
Studium anfangs unbekannt	2
Anderes Studium	9
Notlösung	3
Standort	1



Berufliche Tätigkeiten

Insgesamt 23 der 64 teilnehmenden Personen (36%) geben an, aktuell im Kulturbereich zu arbeiten. 32 Personen (50%) wiederum sind und waren nie im Kulturbereich tätig, neun (14%) sind zur Zeit nicht mehr, aber waren im Kulturbereich tätig.

Auf die Frage, was ihre derzeitige Tätigkeit sei, gaben 15 Teilnehmer*innen (9,6%) an, dass sie im PR und Marketing- Managementbereich tätig sind. Als weitere Tätigkeitsfelder wurden Office Management (7 Personen), Musik- und Theaterbereich (6), öffentlicher Bereich (6), Bildnerischer Kreativbereich (5); Kunst- und Kulturvermittlungsbereich (5) sowie Pädagogische Betriebe (5) genannt, fünf Personen studieren nebenbei. Die restlichen zehn gemachten Angaben unterteilen sich in Bereiche wie Kulturpolitik, Verlagswesen, Freischaffend, in Karenz, einige sind im akademischen Bereich tätig, komplettiert von Personen, die zur Zeit der Erhebung arbeitslos waren.

Diagramm 11: Arbeiten Sie im Kunst- und Kulturbereich?

Ja	23
Nein	32
Nicht mehr	9

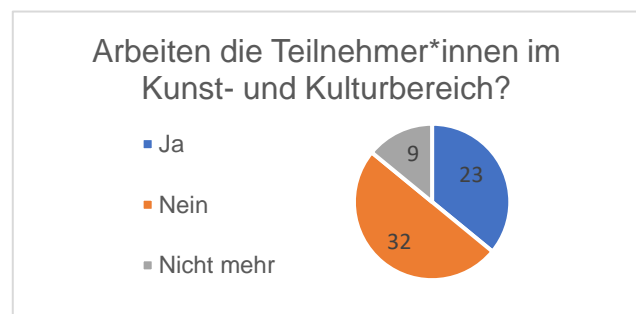


Diagramm 12: Was ist Ihre derzeitige Tätigkeit?

Kulturpolitik	2
Bildnerischer Kreativbereich/Design	5
Kunst- und Kulturvermittelnd	5
Musik und Theater	6
Öffentlicher Bereich	6
PR/Marketing und Management	15
Arbeitslos	1
Pädagogischer Bereich	5
Office Management	7
Verlagswesen	2
Student	5
Freischaffend	2
Karenz	2
Akademischer Bereich	1

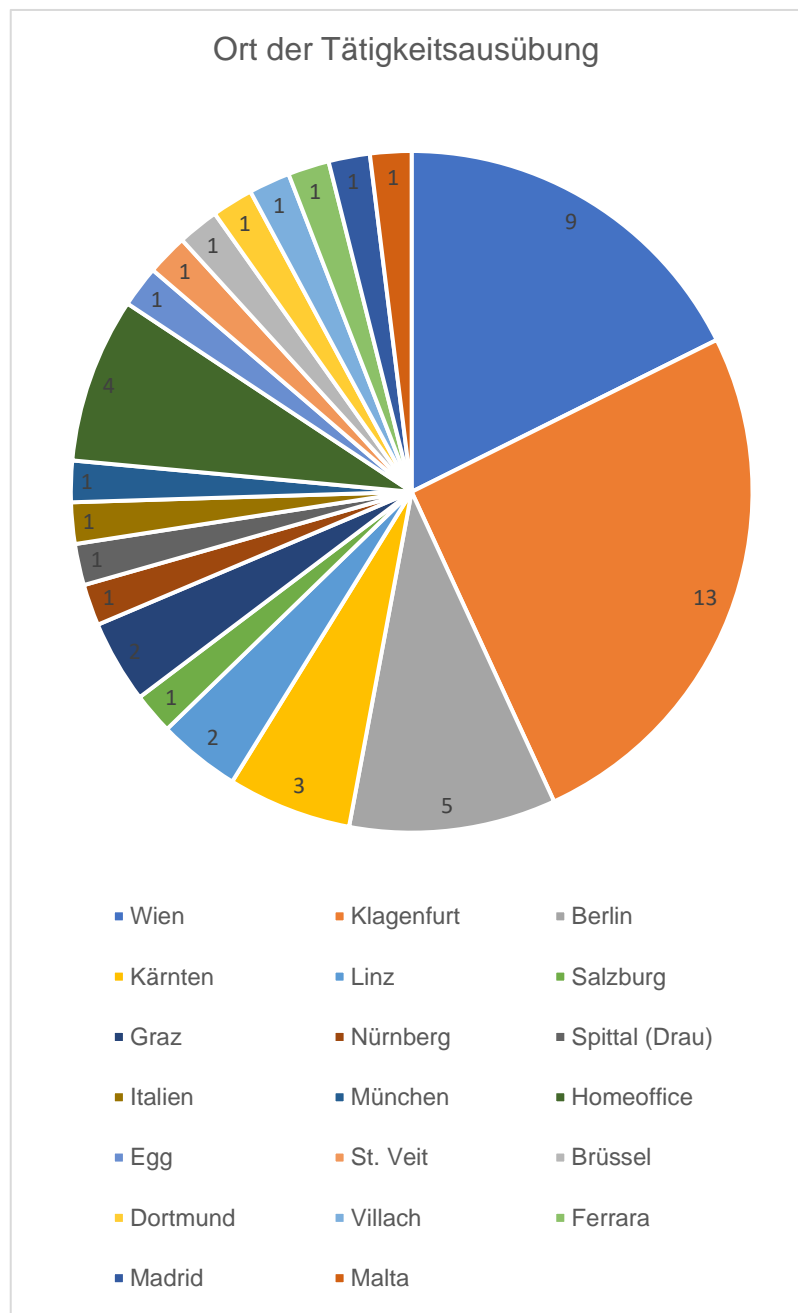


Standorte der beruflichen Tätigkeiten

Als Standorte für die Tätigkeiten werden nationale, sowie auch internationale genannt. Von den 64 Teilnehmer*innen gehen 19 ihrem Beruf im Kulturbereich in Kärnten nach, genannt wurden die Städte Klagenfurt, Villach, St. Veit und Spittal an der Drau. Weitere 15 Personen sind im österreichischen Inland tätig; neun in Wien, zwei in Linz, eine in Salzburg, zwei in Graz sowie eine in Egg (Vorarlberg). Zudem sind einige Personen außerhalb von Österreich beschäftigt; fünf in Berlin, sowie jeweils eine in Nürnberg, in Italien, in München, in Brüssel, in Dortmund, in Madrid und auf Malta. Vier Personen geben an, im Homeoffice tätig zu sein.

Diagramm 13: Wo findet die Tätigkeit statt?

Wien	9
Klagenfurt	13
Berlin	5
Kärnten	3
Linz	2
Salzburg	1
Graz	2
Nürnberg	1
Spittal (Drau)	1
Italien	1
München	1
Homeoffice	4
Egg	1
St. Veit	1
Brüssel	1
Dortmund	1
Villach	1
Ferrara	1
Madrid	1
Malta	1



Arbeitsbereiche

Die Bereiche, in denen die Teilnehmer*innen beruflich tätig sind, gliedern sich vorwiegend in Administration, Marketing und Kommunikation, Organisation, Dienstleistung, Bildung und kunstschaftender Bereich. Als Grund für die Jobentscheidung wird von 30 Personen, also knapp der Hälfte, Interesse und Berufswunsch genannt. Ebenso geben die Befragten an, ihre Jobs aufgrund der Arbeitsbedingungen, dem Aufgabengebiet und der gebotenen Abwechslung zu verrichten. Mitunter spielen vereinzelt Gehalt, Standort und Talent eine Rolle, aber auch Anstellung durch Zufall oder rein als Notlösung.

Diagramm 14: In welchen Branchen sind Sie tätig?

Administration	13
Kunstschaftend	3
Marketing/Kommunikation	17
Finanzierung	0
Programm	7
Dokumentation	1
Organisation	21
Verkauf	1
Dienstleistung	4
Buchhaltung	0
Sonstiges	21
Studium	4
Bildung	2

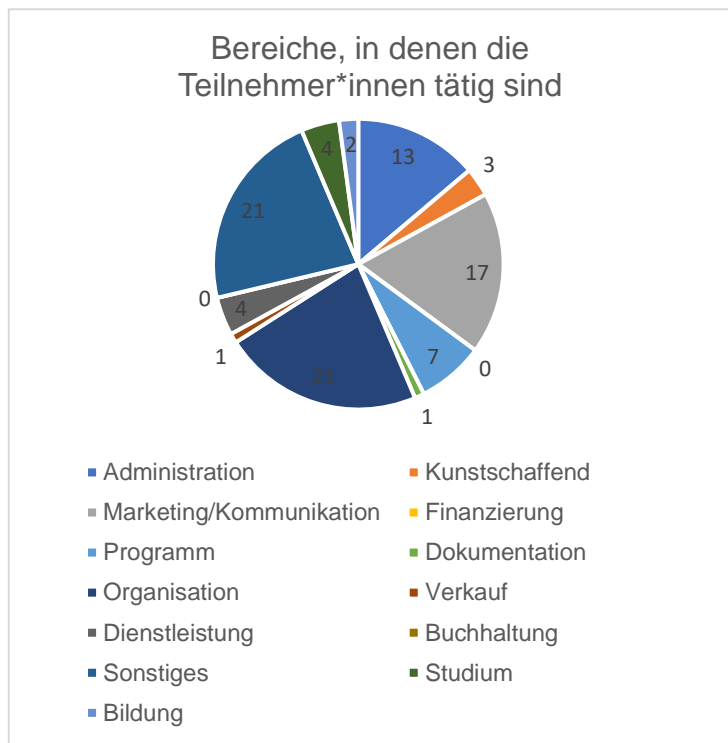
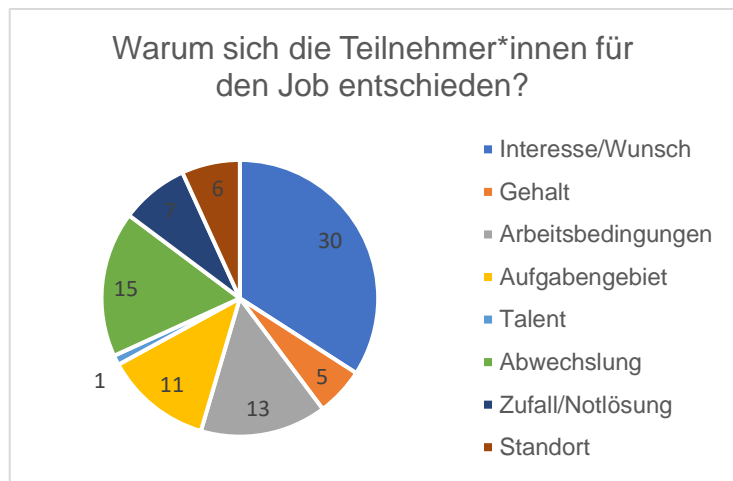


Diagramm 15: Warum haben Sie sich für diesen Job entschieden?

Interesse/Wunsch	30
Gehalt	5
Arbeitsbedingungen	13
Aufgabengebiet	11
Talent	1
Abwechslung	15
Zufall/Notlösung	7
Standort	6



Analyse zur Umfrage

Rund 22% der befragten Personen geben an, mehreren Erwerbstätigkeiten nachzugehen, drei Teilnehmer*innen sogar drei. 16 Personen arbeiten in einer Teilzeitstelle, 35 in einer Vollzeitanstellung und drei sind selbstständig, fünf sind noch Studierende. Fast die Hälfte der Teilnehmer*innen arbeitet in einem Angestelltenverhältnis (30), elf befristet und 16 unbefristet, eine Person ist derzeit arbeitssuchend.

Diagramm 16: Beschäftigungsverhältnis (1):

Teilzeit	16
Vollzeit	35
Selbstständig	3
Angestellt	30

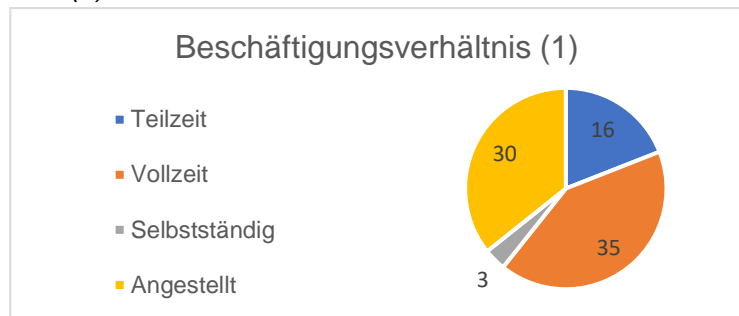


Diagramm 17: Beschäftigungsverhältnis (2):

Befristet	11
Unbefristet	16
Studierend/in Ausbildung	5
Arbeitssuchend	1

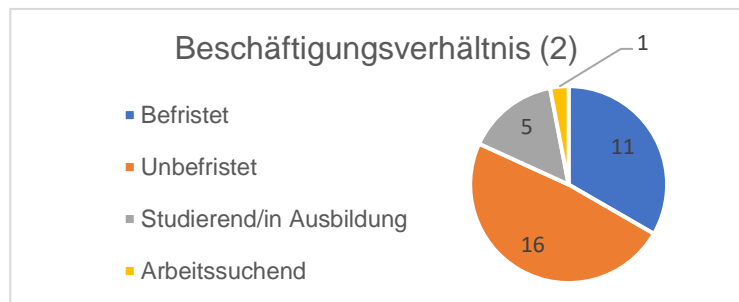


Diagramm 18: Gehen Sie mehreren Erwerbstätigkeiten nach?

Ja	14
Nein	49

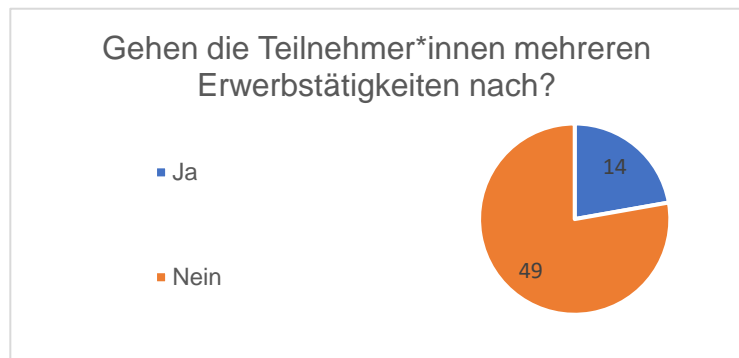


Diagramm 19: Wenn ja, wie vielen Erwerbstätigkeiten gehen Sie gleichzeitig nach?

2 Tätigkeiten	11
3 Tätigkeiten	3



Analyse zur Umfrage

Monatliches Einkommen

Rund 27% geben an, zwischen 2000-2500€ pro Monat zu verdienen. Ebenfalls rund 27% geben an, zwischen 1500-2000€ zu verdienen. Rund 19% verdienen im Monat 1000-1500 und rund 8% verdienen 500-1000€. Rund 9% haben bei dieser Frage „sonstiges“ angegeben. Rund je 2% geben an, über 4000€ oder zwischen 3000 und 4000€ zu verdienen. Bei 3% liegt das monatliche Einkommen unter 500€. Der Großteil mit rund 82% bestätigt, mit ihrem Gehalt eine finanzielle Absicherung erreicht zu haben. 19% widersprechen dem.

Diagramm 20: Wie viel verdienen Sie pro Monat (netto)?

unter 500 €	2
500-1000 €	5
1000-1500 €	12
1500-2000 €	17
2000-2500 €	17
2500-3000 €	3
3000-4000 €	1
über 4000 €	1
Sonstiges	6

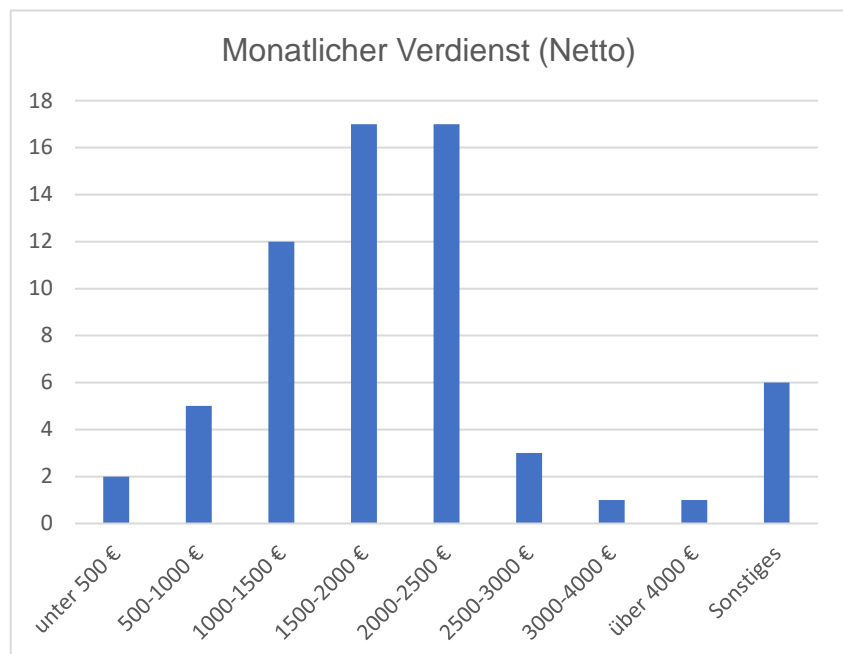
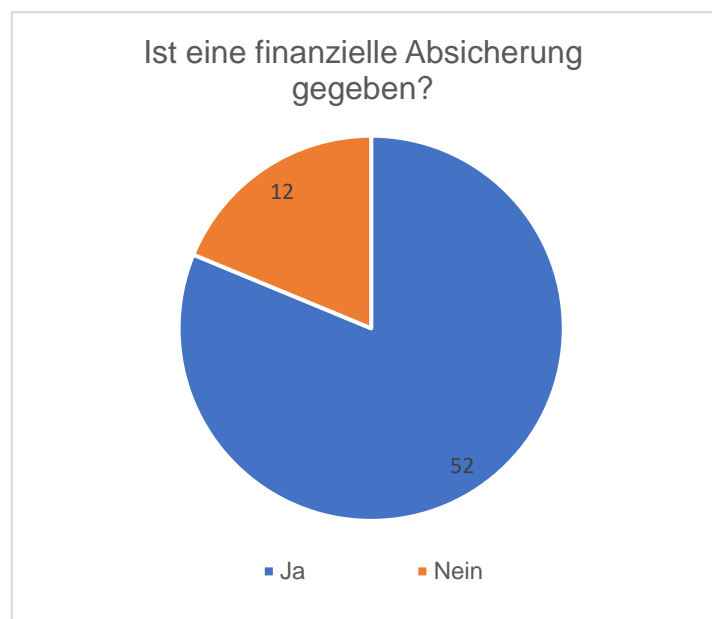


Diagramm 21: Ist Ihre Finanzielle Absicherung gegeben?

Ja	52
Nein	12



Analyse zur Umfrage

Praktikum/Auslandsaufenthalt während des Studiums

55 der 64 befragten Personen haben mindestens ein Praktikum gemacht und 22 ein Auslandssemester absolviert. Elf Personen geben an, erst einen Job gehabt zu haben; 19 zwei Jobs, sieben Personen drei Jobs und acht Personen vier Jobs. Drei geben an, bereits fünf Jobs gehabt zu haben. Insgesamt sind 48 der 64 Teilnehmer*innen berufstätig. Neun waren zeitweise arbeitslos bis zu einem Jahr, zwei über einem Jahr.

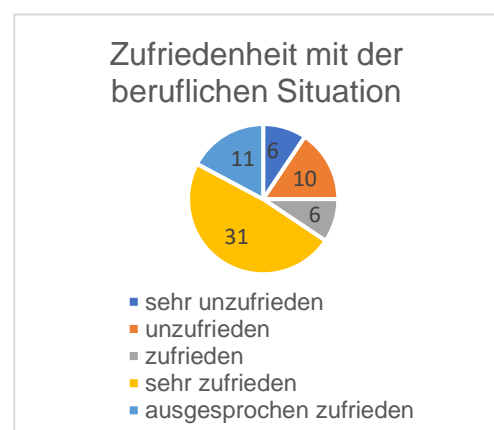
Anzahl der Praktika/Jobs/Dauer der Arbeitslosigkeit:

	<u>Absolvent*innen:</u>
<u>Absolvierte Praktika:</u>	55 von 64
<u>Auslandssemester absolviert:</u>	22 von 64
<u>bisherige Jobs:</u>	
1 Job:	11 von 64
2 Jobs:	19 von 64
3 Jobs:	7 von 64
4 Jobs:	8 von 64
5 Jobs:	3 von 64
<u>Insgesamt arbeitstätig:</u>	48 von 64
<u>zeitweise arbeitslos:</u>	
bis ein Jahr:	9 von 64
über ein Jahr:	2 von 64
<u>zeitweise arbeitslos insgesamt:</u>	11 von 64

Knapp die Hälfte, also 31 Personen, geben an, mit ihrer derzeitigen beruflichen Situation sehr zufrieden zu sein. Zehn Personen sind unzufrieden, elf ausgesprochen zufrieden und sechs sehr unzufrieden.

Diagramm 22: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer aktuellen beruflichen Situation?

sehr unzufrieden	6
unzufrieden	10
zufrieden	6
sehr zufrieden	31
ausgesprochen zufrieden	11

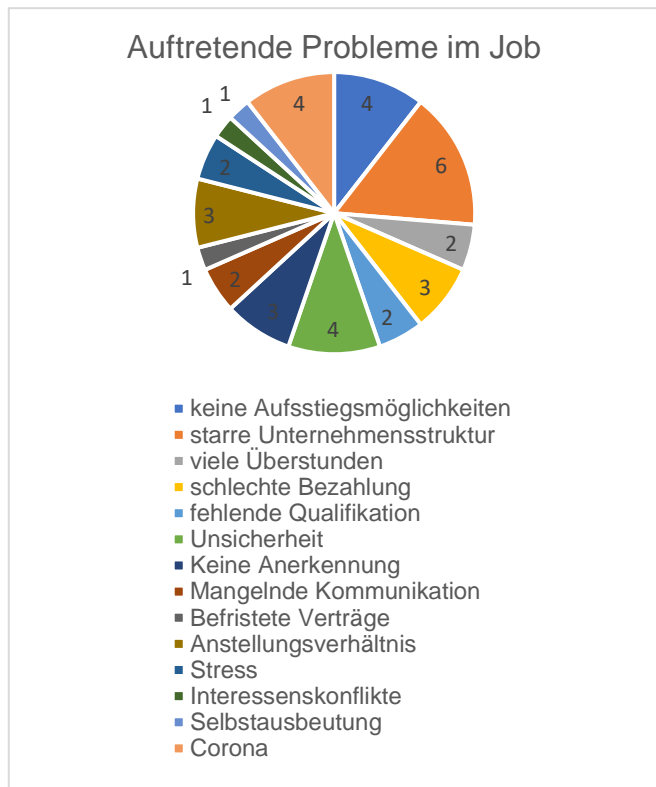


Konflikte/auftretende Probleme im Berufsleben

Als auftretende Probleme im Beruf werden vorwiegend starre Unternehmensstrukturen, keine Aufstiegsmöglichkeiten, Unsicherheit und aktuell Corona genannt. Weiters problematisch werden viele Überstunden, schlechte Bezahlung, befristete Verträge, Stress, mangelnde Kommunikation, Interessenskonflikte oder Selbstausbeutung gesehen.

Diagramm 23: Gibt es Probleme in Ihrem Job?

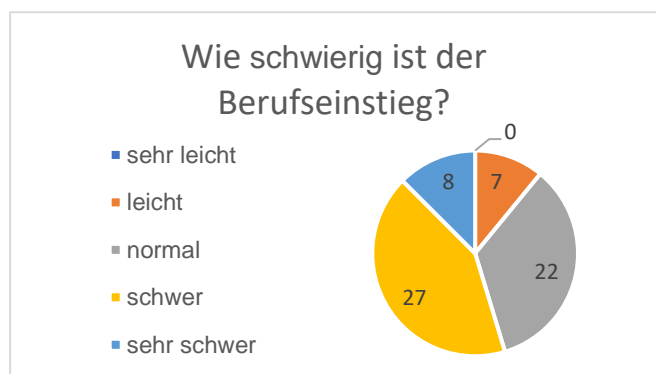
keine Aufstiegsmöglichkeiten	4
starre Unternehmensstruktur	6
viele Überstunden	2
schlechte Bezahlung	3
fehlende Qualifikation	2
Unsicherheit	4
Keine Anerkennung	3
Mangelnde Kommunikation	2
Befristete Verträge	1
Anstellungsverhältnis	3
Stress	2
Interessenskonflikte	1
Selbstausbeutung	1
Corona	4



Der Berufseinstieg für Absolvent*innen wird von 27 der 64 Personen als schwer bewertet. 22 sind der Meinung, dass der Berufseinstieg normal ist, für acht ist er sehr schwer, für sieben leicht. Niemand wählte die Option, dass der Berufseinstieg sehr leicht sei.

*Diagramm 24: Wie schwierig ist aus Ihrer Sicht der Berufseinstieg für Absolvent*innen?*

sehr leicht	0
leicht	7
normal	22
schwer	27
sehr schwer	8

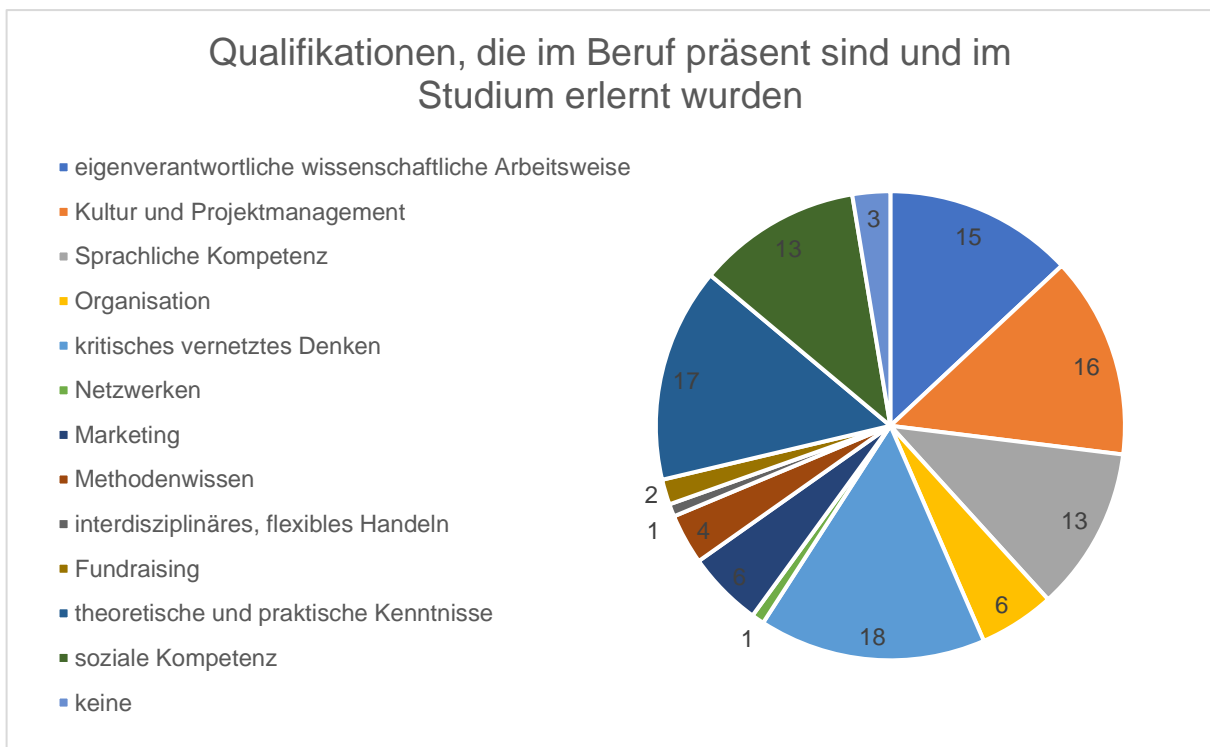


Erworbene Qualifikationen durch das Studium der AKuWi

Ebenso wurde hinterfragt, welche Qualifikationen die Teilnehmer*innen aus dem Studium der Angewandten Kulturwissenschaften in ihr Berufsleben mitnehmen konnten. Hierfür werden am häufigsten die Bereiche kritisch vernetztes Denken, theoretische und praktische Kenntnisse, soziale Kompetenzen, eigenverantwortliches wissenschaftliches Arbeiten, Kultur- und Projektmanagement, organisatorische Fähigkeiten und Fähigkeiten im Marketing genannt. Darauf folgen der Aufbau von Netzwerken, flexibles Handeln und Fundraising.

Diagramm 25: Im Studium angeeignete, im Beruf präsenete Qualifikationen:

<u>Bereich:</u>	<u>Anzahl:</u>
eigenverantwortliche wissenschaftliche Arbeitsweise	15
Kultur und Projektmanagement	16
Sprachliche Kompetenz	13
Organisation	6
kritisches vernetztes Denken	18
Netzwerken	1
Marketing	6
Methodenwissen	4
interdisziplinäres, flexibles Handeln	1
Fundraising	2
theoretische und praktische Kenntnisse	17
soziale Kompetenz	13
keine	3

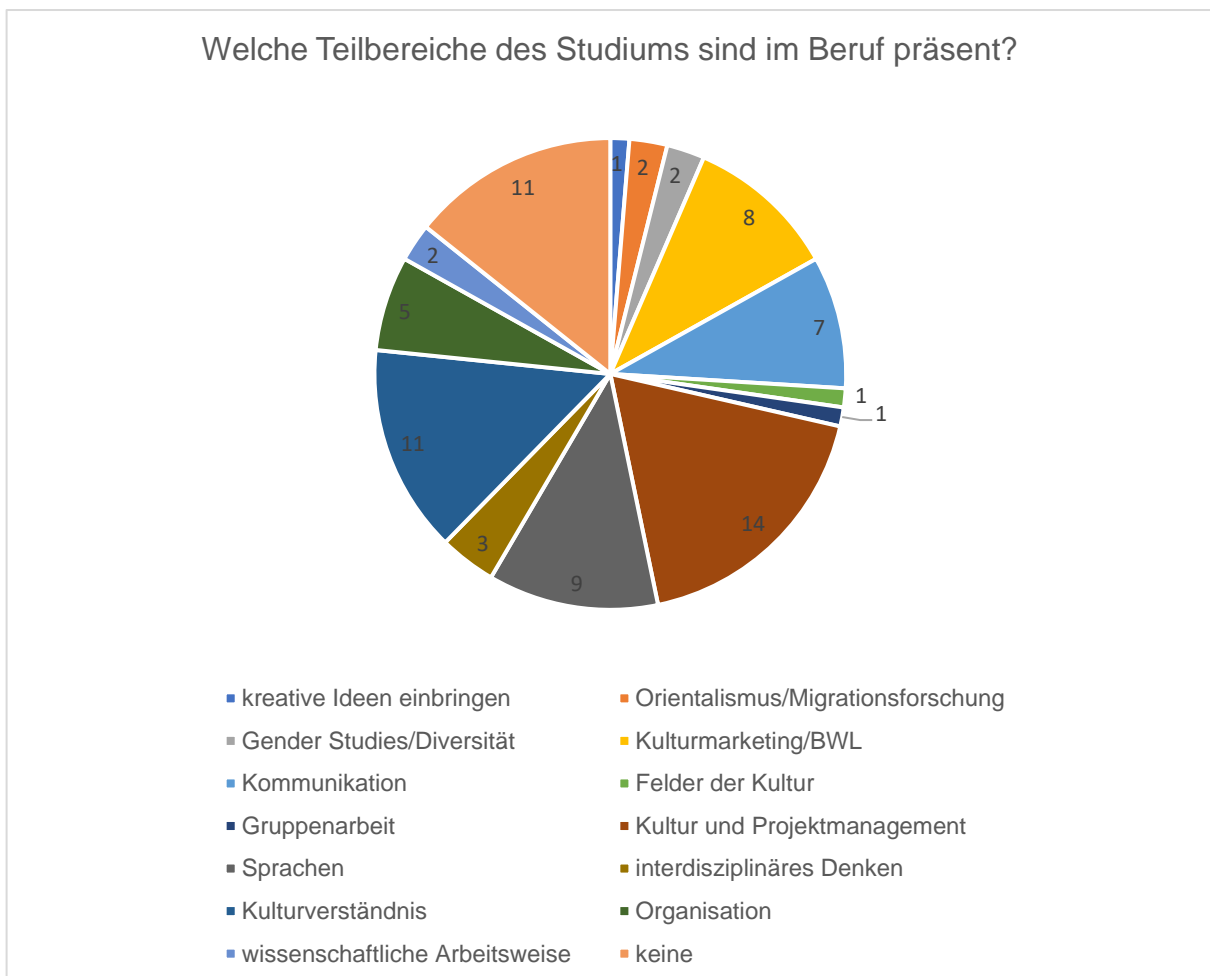


Analyse zur Umfrage

Als Teilbereiche des Studiums, die im Beruf weiters präsent sind, werden vorwiegend Kultur und Projektmanagement, Kulturverständnis und Kurse mit soziologischen Themen, gefolgt von BWL und Kulturmarketing, Sprachen, wissenschaftliches Arbeiten sowie Migrationsforschung und Gruppenarbeiten genannt.

Diagramm 26: Welche Teilbereiche des Studiums sind im Beruf präsent?

<u>Bereich:</u>	<u>Anzahl:</u>
kreative Ideen einbringen	1
Orientalismus/Migrationsforschung	2
Gender Studies/Diversität	2
Kulturmarketing/BWL	8
Kommunikation	7
Felder der Kultur	1
Gruppenarbeit	1
Kultur und Projektmanagement	14
Sprachen	9
interdisziplinäres Denken	3
Kulturverständnis	11
Organisation	5
wissenschaftliche Arbeitsweise	2
keine	11



Analyse zur Umfrage

Zusätzlich zum Studium mussten gewisse Qualifikationen dazugelernt werden, vor allem im Umgang mit Computerprogrammen (Microsoft Excel ist hierbei die häufigste Nennung), gefolgt von bereichsspezifischem Spezialwissen, BWL-Wissen und sozialer Kompetenz. Ebenso wird teilweise genannt, dass Fähigkeiten im juristischen Bereich, des Projektmanagements, der Fremdsprachen oder des Marketings erlernt werden mussten.

Diagramm 27: Welche Qualifikationen mussten für die Arbeit zusätzlich angeeignet werden?

<u>Zusatzqualifikation:</u>	<u>Anzahl:</u>
Computerprogramme (Excel,...)	23
bereichsspezifisches Spezialwissen	13
BWL - Wissen	7
soziale Kompetenzen	7
juristisches Wissen	5
Projektmanagement und Organisation	5
Fremdsprachen	3
Marketing	3
keine	2



Nützlichkeit des Studiums

Die Nützlichkeit des Studiums im Beruf wird von 51 Personen als positiv angegeben. 23 Personen sehen es hingegen als wenig, bis sehr wenig nützlich. Die Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt wird von 32 Personen, also genau der Hälfte, als eher schlecht eingeschätzt, nur zwei geben an, sehr gut vorbereitet zu sein.

Diagramm 28: Wie nützlich ist das Studium in Ihrem Beruf?

sehr wenig nützlich	9
wenig nützlich	14
nützlich	24
sehr nützlich	14
ausgesprochen nützlich	3

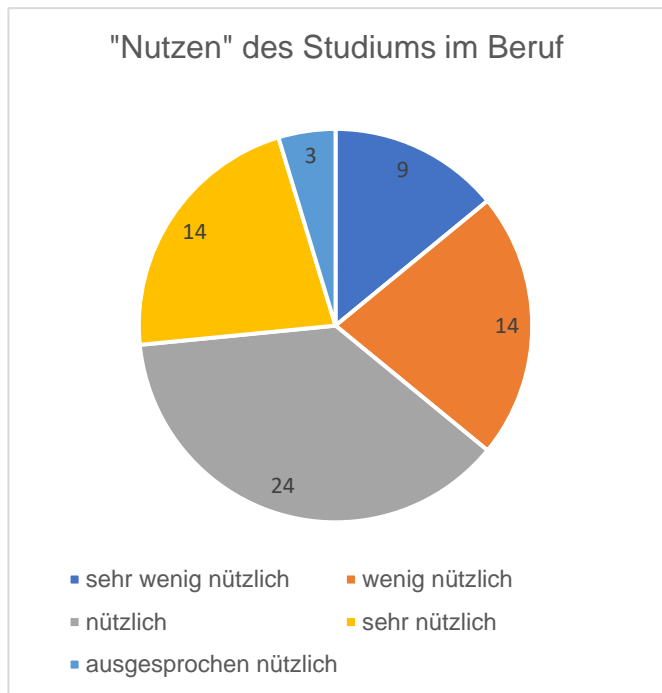
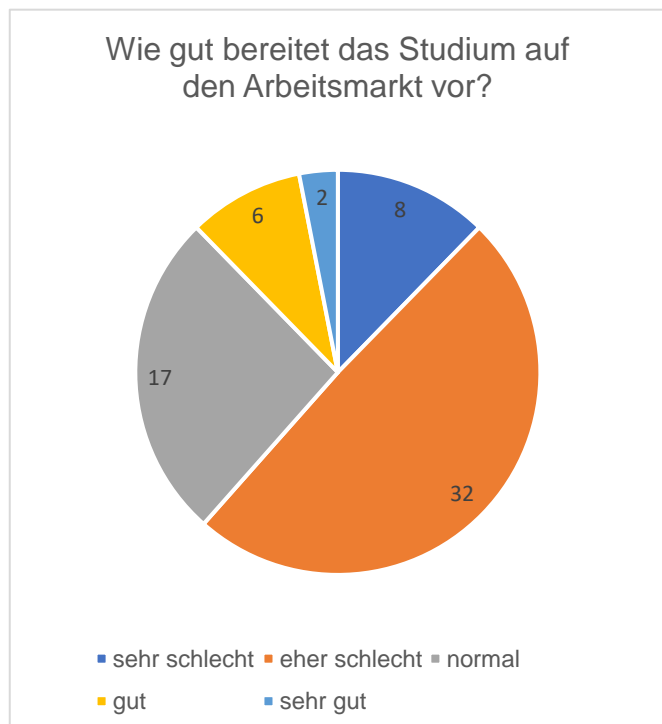


Diagramm 29: Wie gut hat Sie das Studium auf den Arbeitsmarkt vorbereitet?

sehr schlecht	8
eher schlecht	32
normal	17
gut	6
sehr gut	2

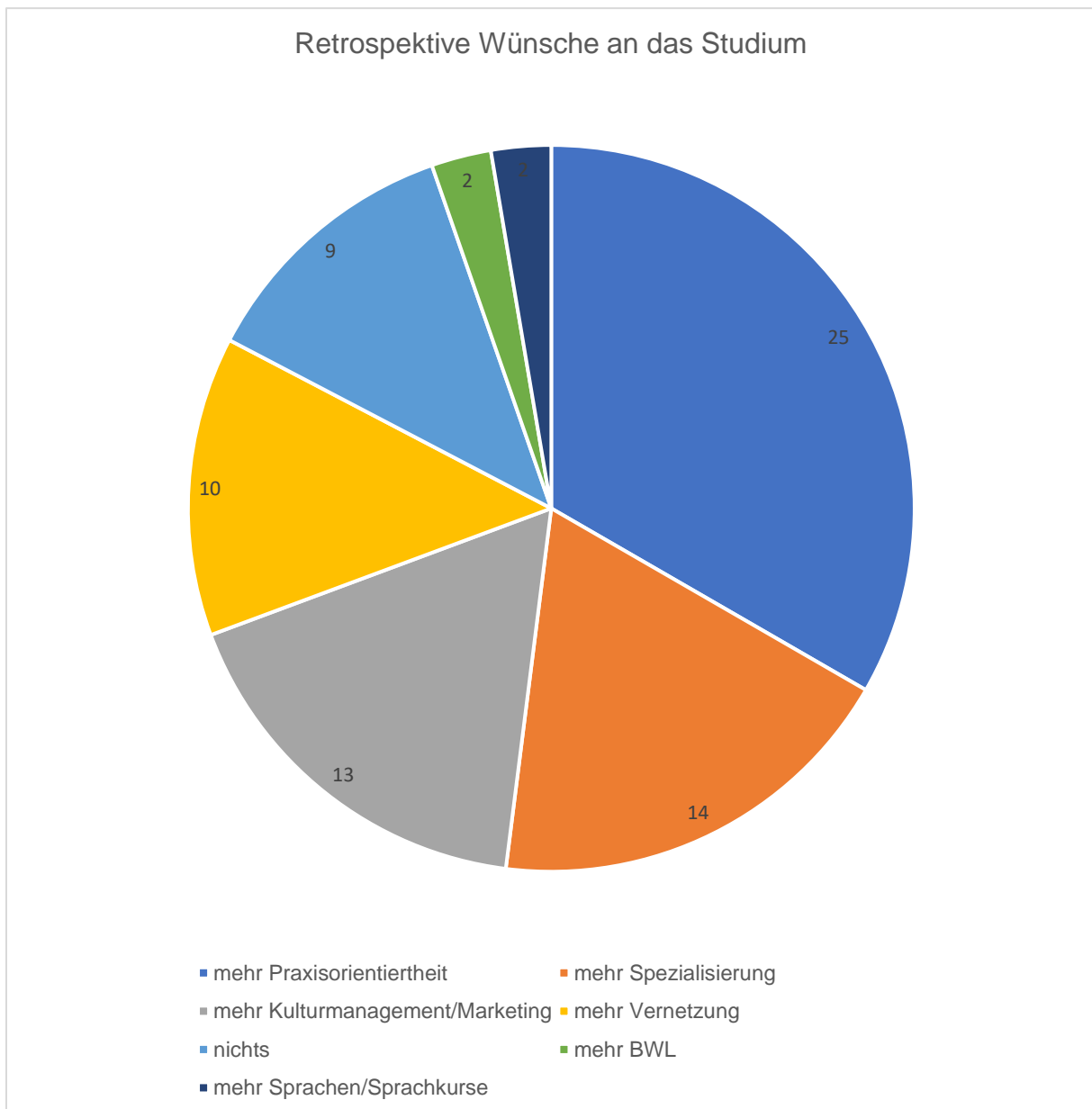


Analyse zur Umfrage

Um dies zu verbessern, wurde nach retrospektiven Wünschen an das Studium gefragt. Hierbei wünschen sich 25 der Teilnehmer*innen mehr Praxisorientiertheit, 14 mehr Spezialisierung, 13 mehr Kulturmanagement und Kurse, zehn mehr Vernetzungsmöglichkeiten und je zwei mehr Sprachen und mehr BWL.

Diagramm 30: Retrospektive Wünsche an das Studium:

<u>Wunsch:</u>	<u>Anzahl:</u>
mehr Praxisorientiertheit	25
mehr Spezialisierung	14
mehr Kulturmanagement/Marketing	13
mehr Vernetzung	10
nichts	9
mehr BWL	2
mehr Sprachen/Sprachkurse	2



Erneute Wahl des Studiums

44 der 64 Befragten würden erneut Angewandte Kulturwissenschaft studieren. Elf würden dies nicht mehr tun, und neun vielleicht. Die 44, die es wieder tun würden, geben als Hauptgrund ihre persönliche Entwicklung an. Ebenso werden die breite Themenvielfalt und das Interesse als Grund für die Studienwahl angegeben. Es wird aber auch in Betracht gezogen, dies in Kombination mit einem anderen Studium zu tun. Als Gründe, wieso man sich nicht mehr für das Studium entscheiden würde, werden angegeben: schlechte berufliche Aussichten, sich verlagernde Interessen, zu viel Theorie, zu wenig Struktur.

Diagramm 31: Würden Sie die Studienrichtung erneut studieren?

Ja	44
Nein	11
Vielleicht	9

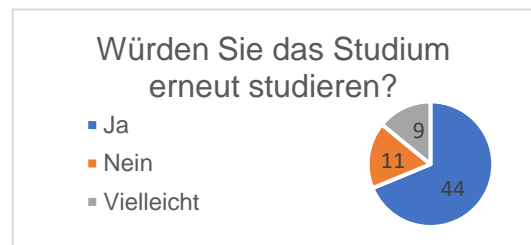
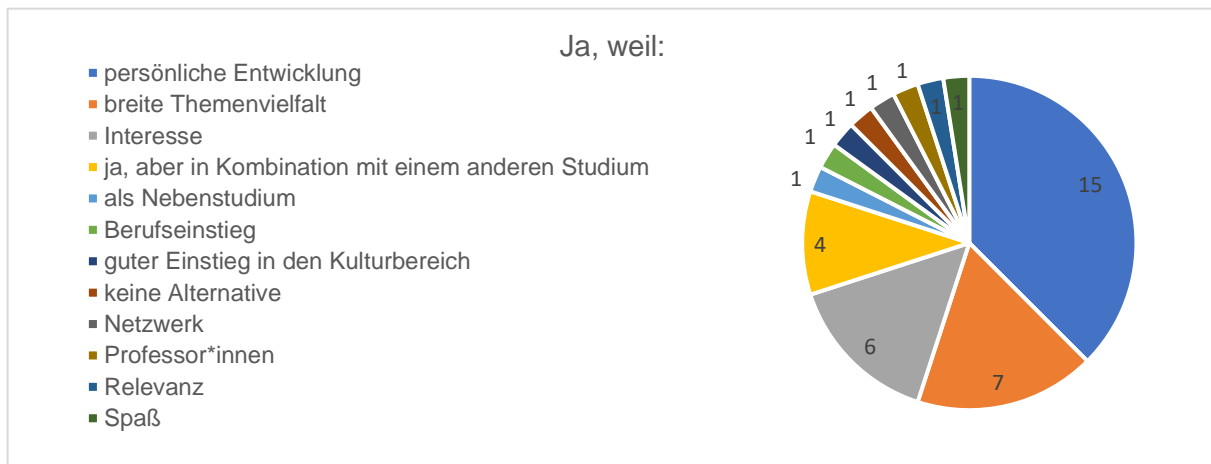


Diagramm 32: Ja, weil:

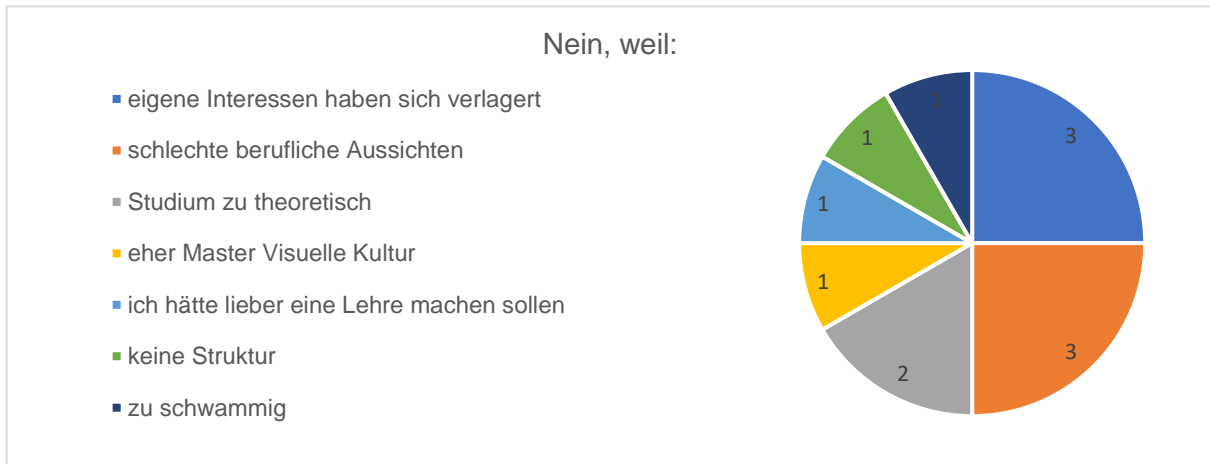
persönliche Entwicklung	15
breite Themenvielfalt	7
Interesse	6
ja, aber in Kombination mit einem anderen Studium als Nebensstudium	4
Berufseinstieg	1
guter Einstieg in den Kulturbereich	1
keine Alternative	1
Netzwerk	1
Professor*innen	1
Relevanz	1
Spaß	1



Analyse zur Umfrage

Diagramm 33: Nein, weil:

eigene Interessen haben sich verlagert	3
schlechte berufliche Aussichten	3
Studium zu theoretisch	2
eher Master Visuelle Kultur	1
ich hätte lieber eine Lehre machen sollen	1
keine Struktur	1
zu schwammig	1

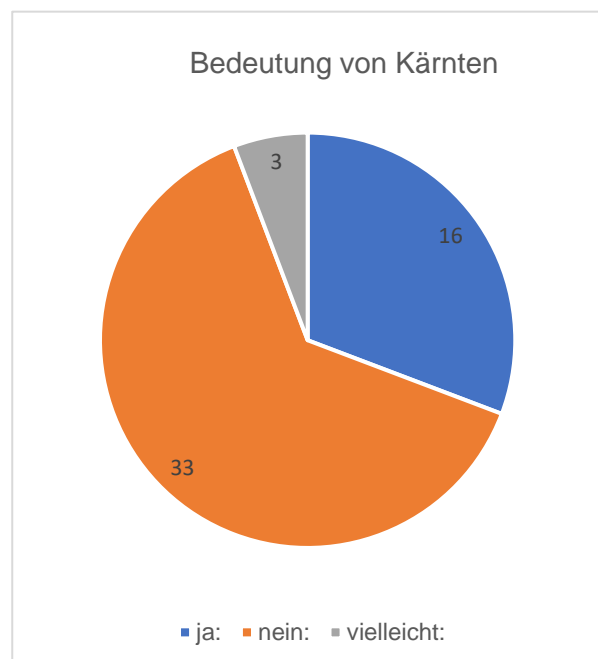


Jobchancen in Kärnten

33 Personen geben an, dass für sie das Bundesland Kärnten für ihren beruflichen Werdegang nicht wichtig ist, 16 geben an, dass es wichtig ist. Als Hauptgrund wird von den Befürworter*innen Kärnten als Heimatbundesland genannt, bei den Kritiker*innen geht es darum, dass es in Kärnten wenig bis keine Jobchancen gibt.

Diagramm 34: Ist Kärnten in Ihrem weiteren beruflichen Werdegang von Bedeutung?

ja:	16
nein:	33
vielleicht:	3



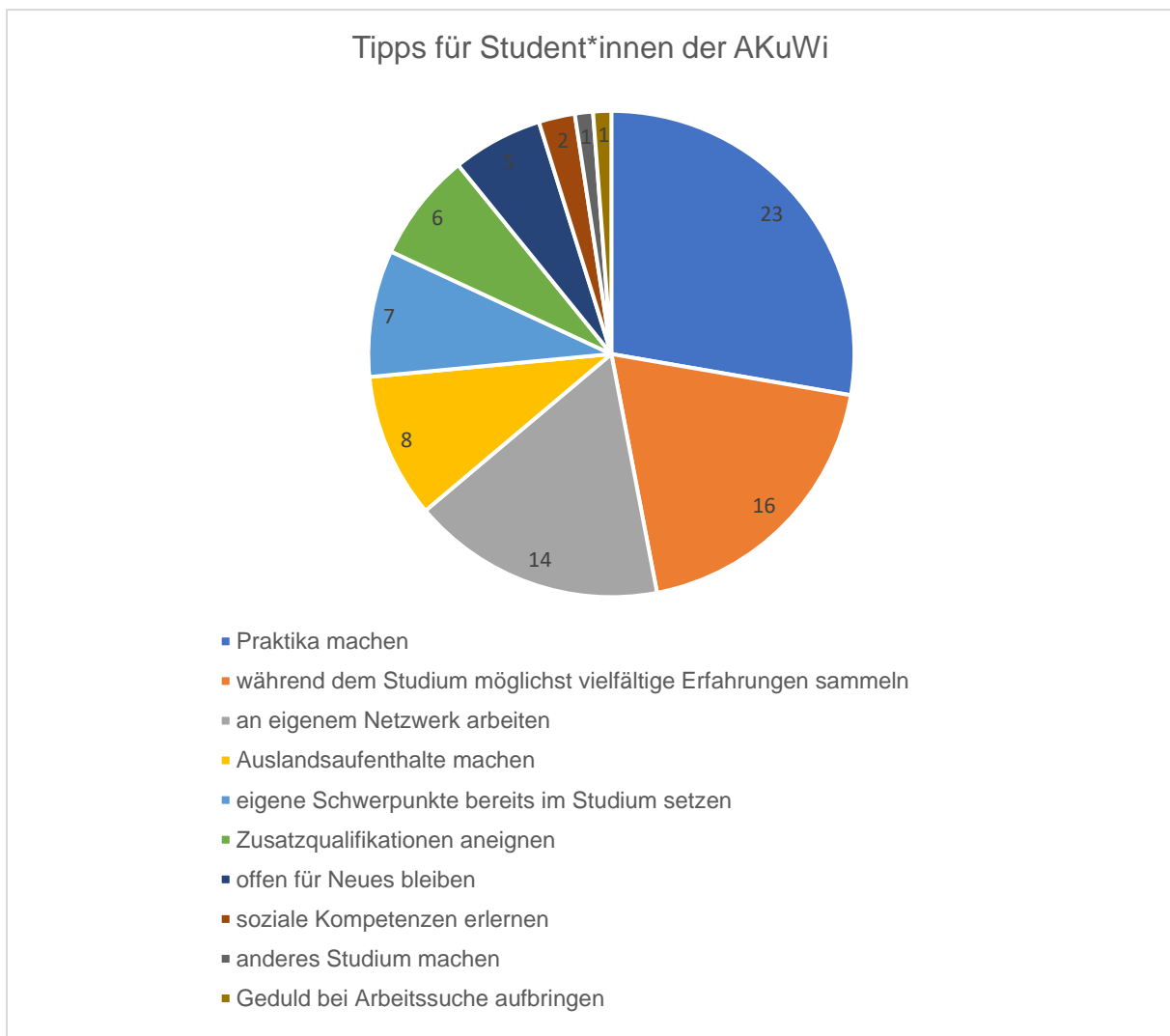
Hauptgrund für Ja: Kärnten ist die Heimat.
Hauptgrund für Nein: keine Jobchancen.

Analyse zur Umfrage

Als Tipp für Studierende im Bereich der Kulturwissenschaften wird am häufigsten die Wichtigkeit eines Praktikums betont. Auch ist es wichtig, während des Studiums so viel Erfahrung wie möglich zu sammeln und ein eigenes Netzwerk aufzubauen. Ebenso sollten im Studium eigene Schwerpunkte gesetzt werden sowie Auslandsaufenthalte absolviert werden. Wichtig ist es auch, offen für Neues zu sein.

Diagramm 35: Tipps der Absolvent*innen für Studierende der AKuWi:

Praktika machen	23
während dem Studium möglichst vielfältige Erfahrungen sammeln	16
an eigenem Netzwerk arbeiten	14
Auslandsaufenthalte machen	8
eigene Schwerpunkte bereits im Studium setzen	7
Zusatzqualifikationen aneignen	6
offen für Neues bleiben	5
soziale Kompetenzen erlernen	2
anderes Studium machen	1
Geduld bei Arbeitssuche aufbringen	1

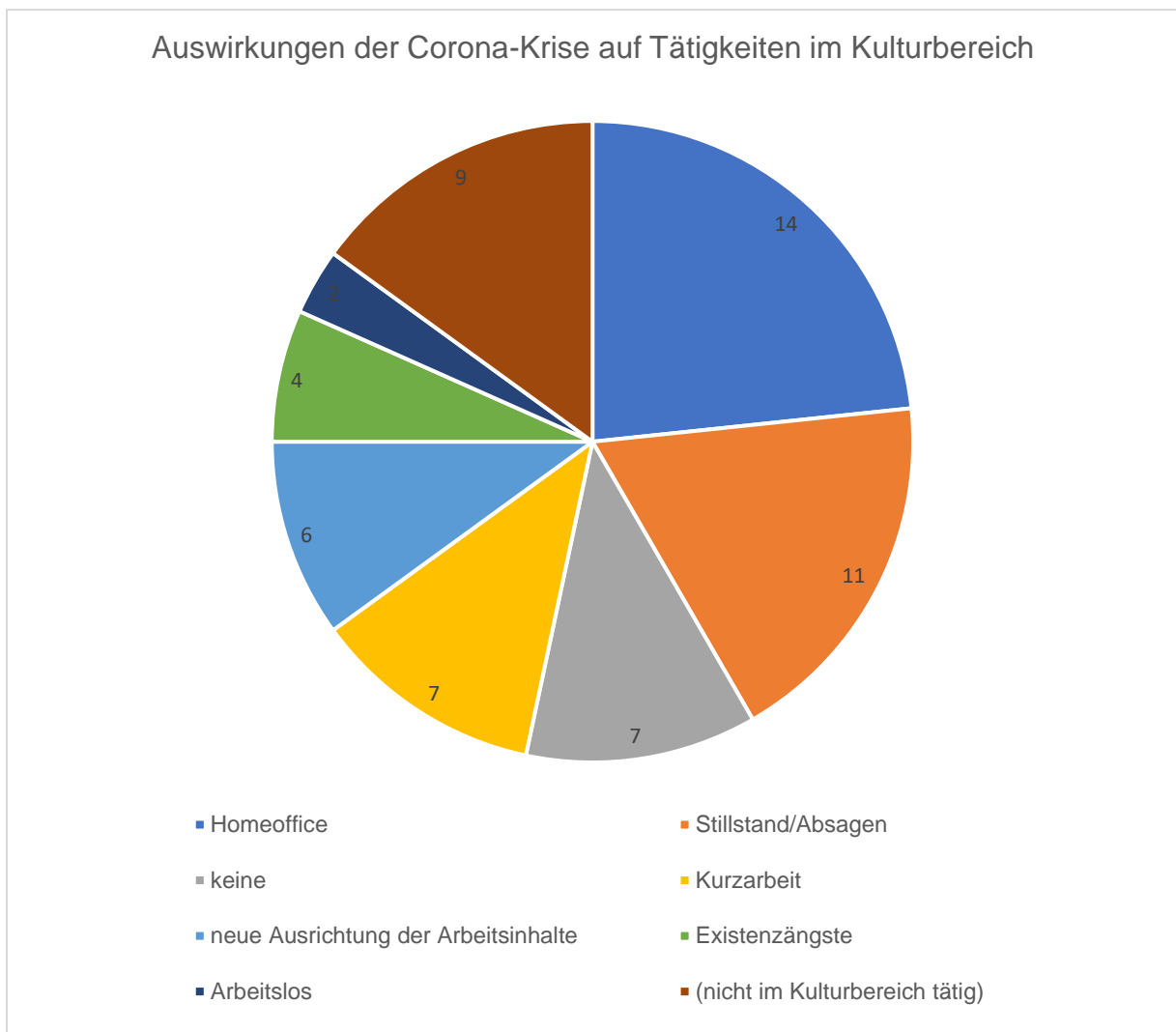


Aktuelle Corona Situation

Wie hat sich nun die aktuelle Corona Situation auf die Tätigkeiten im Kulturbereich ausgewirkt? 14 Teilnehmer*innen geben an, im Homeoffice gearbeitet zu haben, elf hatten mit einem Stillstand des Betriebs oder Absagen zu kämpfen. Manche kämpfen mit Existenzängsten bis hin zur Arbeitslosigkeit oder waren in Kurzarbeit. Neun der befragten Absolvent*innen sind nicht im Kulturbereich tätig und scheiden somit bei dieser Fragestellung aus.

Diagramm 36: Welche Auswirkungen hat Corona auf Ihre Tätigkeit im Kulturbereich?

Homeoffice	14
Stillstand/Absagen	11
keine	7
Kurzarbeit	7
neue Ausrichtung der Arbeitsinhalte	6
Existenzängste	4
Arbeitslos	2
(nicht im Kulturbereich tätig)	9



II. Karriereporträts und Interviews

Karriereporträt André Becker

Interviewerin: Leonie Loipold

Nach seiner Ausbildung im Einzelhandel fand André Becker zum Studium der Angewandten Kulturwissenschaft. Heute verbindet er nicht nur sein Hobby, sondern auch die Interdisziplinarität des Studiums mit seinem Beruf.

Der gebürtige Osttiroler wuchs in Dortmund auf, wo er auch die Pflichtschule besuchte. Nach der Lehre zum Einzelhandelskaufmann holte André Becker in drei Jahren die allgemeine Hochschulreife nach. Auf der Suche nach einem passenden Studium stieß Becker 2011 auf das Studium der Angewandten Kulturwissenschaft, das ihn, aufgrund der Interdisziplinarität und der Möglichkeit eine romanische und eine slawische Sprache zu lernen, überzeugte. Der Hobbymusiker, der seit seiner Jugend in Bands spielt, legte während des Studiums seinen Themenschwerpunkt auf Musik und Popkultur. Er schätzt den Studiengang für die Möglichkeit sich einzubringen und ihn je nach Interessensgebiet flexibel zu gestalten. André Becker sieht das Studium als Chance, sich selbst zu formen und die eigene Persönlichkeit zu entwickeln. Mittlerweile schreibt Becker an seiner Masterarbeit am Institut für Kulturanalyse. Der Abschluss ist für 2020 geplant.

Seit 2016 arbeitet André Becker wieder in Deutschland. Nach einem kurzen Abstecher in die Tourismusbranche im Klimahaus in Bremerhaven, fand er eine unbefristete Anstellung im Dortmunder U – Zentrum für Kunst und Kreativität. Auf sieben Ebenen befinden sich die Fachhochschule und Technische Universität, das Zentrum für Kulturelle Bildung, ein Medienkunstverein und das Museum Ostwall sowie eine Bibliothek, weitere Ausstellungsräume und ein Restaurant. Seit Anfang 2017 ist der Kulturwissenschaftler Bibliothekar in der Bibliothek des Dortmunder U und Sachbearbeiter für kulturelle Bildung. Becker organisiert regelmäßig Veranstaltungen in der Bibliothek wie Creative-Writing-Workshops, Singer-Songwriter-Abende, Poetry Slams und Lesungen. Im Juni 2020 wechselt er ins Marketing und Veranstaltungsmanagement des Dortmunder U. Schnittstellen zum Studium sieht er in der Interdisziplinarität des Hauses und somit auch in einer Arbeit.

Studierenden der Angewandten Kulturwissenschaft empfiehlt er, sich auf die eigenen Interessensgebiete zu fokussieren und gleichzeitig den Blick über den Tellerrand nicht zu vergessen.

Karriereporträt Anna Ennemoser

Interviewerin: Leonie Loipold

Durch Zufall stieß Anna Ennemoser 2011 auf das Studium der Angewandten Kulturwissenschaft. Seitdem ist sie fest im Kulturbereich verankert.

Wie so oft kommt es anders als geplant. So auch bei Anna Ennemoser, die nach Absolvierung der Tourismusschule anfangs, Angewandte Kulturwissenschaft in Klagenfurt zu studieren. Auf das Bachelorstudium folgte das Masterstudium, das Ennemoser 2016 erfolgreich abschloss. Schon während der Studienzeit realisierte sie nebenbei in Klagenfurt, Velden und im Rosental Projekte im Kulturbereich. Außerdem war sie als Studienassistentin am Institut für Kulturanalyse tätig. Durch bereits geknüpfte Kontakte und laufende Projekte gestaltete sich der Übergang vom Studium ins Berufsleben fließend. In der Kulturabteilung der Stadt Klagenfurt war die Absolventin der Angewandten Kulturwissenschaft für den Kulturserver NEU zuständig. Der neue Kulturserver umfasst nicht nur einen Veranstaltungskalender und aktuelle Informationen zur Kultur der Landeshauptstadt, sondern auch einen Servicebereich für Kulturschaffende. Zeitgleich war Ennemoser im Robert-Musil-Literatur-Museum in der Literaturarbeit tätig. Ennemoser gibt zu bedenken, dass eine Periode von Arbeitslosigkeit im Kulturbereich durchaus nichts Ungewöhnliches ist. Eine solche durchlebte auch sie, verbrachte die Zeit aber weiterhin im Kulturgesehen, wo sie schließlich ihre aktuelle Arbeit fand. Ennemoser ist zurzeit beim Ritter Verlag in der Administration beschäftigt. Ihr Tätigkeitsfeld erstreckt sich von Autorenbetreuung über Förderanträge und Abrechnungen bis zur Auslieferung und PR. Eine Veränderung steht mit dem Umzug nach Wien kurz bevor. Sie bleibt dem Ritter Verlag jedoch erhalten.

Die ehemalige Studentin der Angewandten Kulturwissenschaft kann auf ihre im Studium erworbenen Kompetenzen im Berufsleben zurückgreifen. Sie ist dankbar für den Freiraum im Studium, der Möglichkeit zur individuellen Entfaltung gab. In Retrospektive würde sie sich mehr Lehrveranstaltungen zu den Themen PR, Marketing, Finanzierung und Vereinswesen wünschen.

Anna Ennemoser erfreut sich an den vielen spannenden Menschen, mit denen sie tagtäglich in ihrem Beruf zu tun hat. Sie empfiehlt Studierenden der Angewandten Kulturwissenschaft, sich schon während der Studienzeit aktiv im Kulturbereich zu engagieren, Erfahrungen zu sammeln und ein Netzwerk aufzubauen.

Interview mit Doriانا Holecek

Interviewerin: Sophia Fritzer

Datum: 11. Mai 2020

Dauer: 38' 35"

I: Persönliche Daten?

D: Alter: 28 Jahre

Geschlecht: weiblich

Nationalität: Deutsch

Studium: BA & MA Angewandte Kulturwissenschaft

Abschlussjahr MA: 2017

kein weiteres Studium

I: derzeitige berufliche Situation?

D: Ich bin seit 2018 bei der Staatsoper Unter den Linden, in Berlin Vollzeit angestellt. Ich arbeite hier im Vertrieb, das heißt meine spezifische Position ist genau zwischen Marketing und Vertrieb. Ich bin zuständig für die Planung und Durchführung von Direktmarketing-Maßnahmen, sowie für die Entwicklung und Umsetzung von Marketing- und Vertriebsmaßnahmen und unterstütze im Bereich CRM und Audience Development. Natürlich gibt es noch viele weitere Aufgaben, aber das ist mal meine grobe Stellenbeschreibung.

I: beruflicher Werdegang?

D: Ich habe schon in Klagenfurt während meines Studiums im Verkauf gearbeitet. Nach meinem Master Abschluss bin ich nach Berlin gegangen, weil ich zwei Praktika fix in der Tüte hatte. Ich habe also wenige Monate nach dem Abschluss in einer Musikagentur ein Praktikum gemacht. Dort habe ich das ganz normale Tagesgeschäft unterstützt, war aber vor allem zuständig für die Betreuung der Webseite, Künstler- und Kundenkontakt und Akquise und Veranstaltungsmanagement. Außerdem hatte ich nebenbei noch einen Minijob als Kulturassistentin bei einem Künstler der Kinderbücher und -opern geschrieben hat. Da war zuständig für die Vermittlung dieser

Werke, für PR und Editing. Also nach meinem Studium habe ich mich erstmal mit kleinen Jobs und Praktika über Wasser gehalten und habe dann Ende 2017 eine 3-monatige Dramaturgie Hospitation in der Komischen Oper, in Berlin begonnen. Für eine Opern Produktion war ich dort im Team dabei und habe Biografien oder Programmhefttexte verfasst, ich war bei den Proben, habe Recherche Arbeiten und Ähnliches erledigt. Das war quasi die Eröffnung in den Opern Bereich. Ich habe aber zuvor noch einen Umweg gemacht und zwar war ich in der Verwaltung einer Musikschule tätig. Ich war zuständig für das Vertragswesen, habe Sonderveranstaltungen organisiert und auch im Social Media Marketing mitgeholfen. Und dann im Herbst 2018 bin ich an die Staatsoper gekommen mit einem Vollzeitjob. Im Grunde ist das mein erster vollwertiger Job nach dem Studium, mit dem ich mein Leben auch eigenständig finanzieren kann, ohne mich mit Minijobs ständig über Wasser halten zu müssen. In dem Jahr nach dem Studienabschluss habe ich also vieles Verschiedenes gemacht bis zu dem ersten wirklichen Job. Es war auch nicht leicht sofort... also ich habe mich natürlich auch in der Zwischenzeit beworben für Vollzeitjobs... also es war nicht leicht, sofort auf Anhieb etwas zu finden und dann nimmt man das was man bekommt. Die Stelle bei der Staatsoper habe ich dann aber auf dem ganz klassischen Weg bekommen. Ich habe mich beworben, wurde zum Vorstellungsgespräch eingeladen und tatsächlich hat es da dann geklappt.

I: Zufriedenheit mit derzeitiger Situation?

D: Ich bin zufrieden, da ich mich in der Bachelor- und in der Masterarbeit mit dem Zusammenhang von Musik und Raum sehr intensiv beschäftigt hatte. In der Masterarbeit habe ich mich auf die Gattung der Oper konzentriert. Ich habe mich also schon während meines Studiums mit Musik und Opern auseinandergesetzt und insofern ist das natürlich ein Traumgriff, dass ich bei der Staatsoper lande. Also vor allem die Staatsoper, das ist schon national und international ein sehr großes Haus und hat einen guten Ruf! Hier sind auch sehr bekannte Musiker*innen und Sänger*innen vor Ort oder haben Gastspiele. Also das ist ein tolles Gefühl, wenn man sich schon im Vorfeld damit beschäftigt hat und das dann Realität wird im beruflichen Leben. Deswegen bin ich zufrieden, aber... jetzt kommt das aber, es ist nicht unbedingt ganz das, was ich vordergründig in Klagenfurt gelernt habe, da ich ja im Vertrieb tätig bin. Also da kommt dann sehr viel BWL und VWL mit dazu, was in Klagenfurt immer nur ein kleiner Teil gewesen ist, also der Kulturmanagementteil. Ich arbeite jetzt also auch nicht vorder-

gründig künstlerisch, sondern eher wirtschaftlich. Man muss dann ja schauen, wie verkaufen wir welche Vorstellungen zu welchem Preis oder welche Zielgruppe ist für uns gut.

I: Welche Fähigkeiten/Qualifikationen während des Studiums erworben, welche musstest du dir im Nachhinein noch angeeignet werden?

D: Als ich Kulturwissenschaften studierte, habe ich viele Kurse aus dem Bereich Angewandte Musikwissenschaften gewählt- damals gab es dieses Studium ja noch in Klagenfurt. Diese LVs habe mir sehr geholfen, denn ich hatte auch Kurse über Musikgeschichte, die italienische Oper und Ähnliches. Die Inhalte der Seminare sind natürlich immer noch präsent, wenn man an einem Opernhaus ist. Man liest dann die Vorstellungshefte und kennt die Komponist*innen, die Opern, die Epoche. Also die Theorie, geschichtlich und musikwissenschaftlich, hat mir sehr geholfen, auch jetzt im Job. Und natürlich auch Kurse wie Kultur kommunizieren, Kultur finanzieren, was ja auch Basics im Bachelorstudium sind, haben einen schon auch geprägt. Auch jetzt beschäftige ich mich damit, wie kommuniziere ich meine Vorstellung oder meine Opernproduktion nach außen. Also, wen könnte es interessieren und auf welchem Wege kann man das nach außen streuen? Das sind grundsätzliche Dinge, die man mitgenommen hat. Tatsächlich habe ich sehr, sehr viel auch noch über „Learning by Doing“ machen müssen. Sei es beispielsweise die Arbeit mit dem Ticketsystem oder CRM-Programme, also Mailing Programme wenn ich einen Newsletter rausschicke, das habe ich natürlich nicht im Studium gelernt. Das musste ich mir aneignen. Aber auch sämtliche betrieblichen Dinge. Das ist der Punkt wo ich sagen würde, da habe ich im Studium nichts gelernt- also irgendetwas mit Excel-Tabellen oder dergleichen. Also ich zumindest habe nichts über konkrete Finanzierungsmöglichkeiten gelernt, wie ich das aufschreibe, berechne, einen Preis für ein Konzert kalkuliere. Das habe ich erst jetzt alles im Job gelernt.

I: Fändest du das wichtig, diese Dinge im Studium noch mehr zu verankern oder ist es auch möglich, wenn man sich die Kenntnisse erst im Berufsleben aneignet?

D: Also ich glaube, das ist tatsächlich immer so, dass man das erst im Beruf wirklich erlernt was gefragt ist. Die Schwierigkeit ist ja, wie baut man so etwas ins Studium ein- weil es ja so spezifisch ist. Dann müsste es halt einen besonderen Kurs geben für Oper/Theater Finanzierungsmöglichkeiten geben. Da sehe ich die Schwierigkeit, wie man so etwas für ein breites Publikum, also für alle Studierenden machen kann. Jeder

hat ja andere berufliche Vorstellungen. Was man aber vielleicht schon anbieten könnte, weil es im gesamten Kulturbereich super wichtig geworden ist, sind Kurse zum Thema Social Media/Online Marketing für Kulturinstitutionen. Das ist schon viel wert, auch dann im späteren Job.

I: Wie würdest du im Nachhinein das Studium bewerten? Hat es dich auf den Arbeitsmarkt vorbereitet?

D: Also auf den Arbeitsmarkt wirklich konkret hat es mich nicht zu 100% vorbereitet, aber es hat mich selbst sehr inspiriert und geformt in welche Richtung ich gehen möchte. Also, dass ich feststellen konnte, dass ich unbedingt in den Musikbereich gehen möchte. Das auf jeden Fall! Also diese persönliche Entwicklung und die Entwicklung, was ist eigentlich mein Beruf, da hat es mir sehr viel gebracht mich zu spezialisieren, wo ich mich später sehe.

I: Hast du schon während deinem Studium Berufserfahrungen gesammelt?

D: Ich habe in Klagenfurt im Jugend-Kultur-Zentrum Kwadrat ein Mini-Praktikum gemacht zum Thema Marketing, Werbung, Sponsoring. Aber sonst habe ich nur den Nebenjob gehabt. Und ich war in der ÖH, also in der Studienvertretung von AKuWi. Das war auch irgendwo wie ein Praktikum, weil man dann natürlich auch Sachen organisiert hat im Kulturbereich, beispielsweise ein Konzert im ÖH Wohnzimmer. Dann war ich auch in den Institutskonferenzen mit dabei und in der Curricular Kommission. Das waren die praktischen Erfahrungen während des Studiums.

I: Kärnten als Berufsort?

D: Bei passendem Job wäre Kärnten schon nicht uninteressant. Aber ich hatte auch großen Durst nach einer größeren Stadt mit mehr Kulturangebot. Also klar, größere Stadt, mehr Kultur, mehr Chance auf einen Job.

I: Tipps für zukünftige AKuWi Absolvent*innen?

D: Also erstmal die Studienzeit zu genießen- man hat super viel Zeit! Und vielleicht gerade weil man so viel Zeit hat, sollte man die Zeit nutzen, um auch mal tiefer in bestimmte Themen zu gehen und nicht nur ein Seminar nach dem anderen abzuhacken um ECTS zu sammeln, sondern sich intensiver mit den Inhalten zu beschäftigen. Und vor allem der Tipp, dass man nicht verzweifeln soll, wenn man nicht gleich weiß, was man mit dem Studium machen soll, weil ich glaube, das wird einem am Ende sehr,

sehr klar, weil sich da verschiedene Bausteine zusammenfügen in der Kulturwissenschaft. Also am Anfang und in der Mitte gibt es vielleicht immer mal Momente wo man nicht so genau weiß, was mache ich denn jetzt überhaupt und wo will ich hin. Aber wenn man ein bisschen Geduld und Vertrauen hat, dann findet man seinen Weg und merkt auch in welchem Bereich man arbeiten möchte. Also es braucht dann schon auch das eigene Interesse, deshalb meinte ich auch, man solle tiefer in die Materie gehen. Aber natürlich sollte man schon auch Praktika machen, also auch in Kärnten gibt es ja so etwas wie den Carinthischen Sommer oder so, weil es einen schon auch prägt und man sich nicht nur mit der Theorie beschäftigt, sondern in der Praxis tätig ist. Selbst wenn es ein Praktikum ist, das nicht zu 100% zu einem passt, trotzdem probieren, denn man nimmt immer etwas mit. Gerade auch durch den Kontakt und die Kommunikation mit fremden Menschen. Aber ich kann die jetzigen AKuWis nur motivieren, weil man dann wirklich seinen Weg findet und sich dann auch selbst manchmal wundert, dass es sich wirklich alles zusammenfügt und man in dem Bereich landet, in den man wollte. Ich habe auch einige Beispiele von Studienkolleg*innen, bei denen es so war, auch wenn es manchmal etwas länger dauert.

Interview mit Gerhard Katschnig

Interviewerin: Sophia Fritzer

Datum: 12.5.2020

Dauer: 37' 55"

I: persönliche Daten?

Alter: 35 Jahre (geb. 1985)

Geschlecht: männlich

Nationalität: Österreich

Studium: BA & MA & Doktorat AKuWi (Studienbeginn: 2004)

weiteres Studium: Geschichte und Germanistik

Abschluss MA AKuWi: 2011

Abschluss Doktorat AKuWi: 2013

I: warum für das Studium entschieden?

G: Ich habe 2004 begonnen Kulturwissenschaften und Kommunikation und Publizistik zu studieren, weil die Studiengänge bei den Welcome Days interessant präsentiert wurden. Außerdem stand für mich fest, dass ich kein Lehramt studieren wollte. Ich habe dann aber Publizistik nicht weiter gemacht, sondern Geschichte und Germanistik dazu genommen. Ich hatte also drei Studiengänge, aus dem Grund, weil mir die Kulturwissenschaften zu wenig historisch orientiert und die Geschichte zu wenig kulturell orientiert war, salopp formuliert. Und die Germanistik, darin zeigt sich sozusagen meine Liebe zur Literatur, nicht nur der deutschsprachigen. Diese drei Bereiche habe ich also gewählt und habe in Klagenfurt, Salzburg und Bremen studiert. Die drei Bereiche spiegeln sich dann auch in meinem Berufsweg wider.

I: beruflicher Werdegang?

G: Ich habe während meines Studiums im Bereich Geschichte auch Praktika absolviert, da die zu jener Zeit stärker im Curriculum verankert waren, als Zwangsempfehlung sozusagen, und habe im Kärntner Landesarchiv ein Praktikum absolviert. Über die Angewandte Kulturwissenschaften habe ich bei den Salzburger Osterfestspielen ein Praktikum absolviert, als auch ein Tutorium bei Reinhard Kacianka. Das war mein Praxiszuschnitt während dem Studium an sich. 2011 mit dem Abschluss des Masters habe ich dann meine erste Lehrveranstaltung gehalten, nämlich den Klassiker „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten und Darstellen“. Als Startpunkt für jeden Lehrenden, wenn er nicht aus dem Künstlerischen bzw. dem Praxisbereich kommt. Das habe ich dann im anschließenden Doktorat auch weitergeführt. Bis heute lehre ich als externer Lehrbeauftragter an der Universität in Klagenfurt. Mit dem Abschluss des Doktorates 2013 ist dann die Ernüchterung gekommen, der Arbeitslosigkeit, weil das Doktorat nicht unbedingt dazu beiträgt, dass man am Arbeitsmarkt leichter vermittelbar wird. Durch das Doktorat ist die Linie der Wissenschaft, der Forschung, der Lehre im kulturellen Bereich sozusagen vorgegeben. Da bin ich dann arbeitslos gewesen und Arbeitslosigkeit spornt ja nicht selten zur Kreativität an, wenn man sich nicht unterkriegen lassen will und so habe ich dann den Bereich der Germanistik vertieft und habe als Lektor angefangen. Im Lektorat, das ich auch heute noch mache, das Korrigieren und Lektorieren deutschsprachiger Texte, das Bearbeiten unterschiedlicher Textsorten, zu denen die studentischen Abschlussarbeiten ebenso gehören wie Buchmanuskripte, Werbematerial und Weiteres. Das war Anfangs aus der Not geboren, hat sich

dann aber sehr positiv entwickelt, sodass es heute einer von drei Standpunkten meiner beruflichen Existenz darstellt, neben dem Lehrauftrag und meinen Forschungstätigkeiten am Institut für Kulturanalyse und meine projektgebundenen Tätigkeiten am Kärntner Landesarchiv, die ich seit ungefähr 2011/12 verrichte. Das sind meine drei Standbeine der beruflichen Existenz, die man nicht auf ein Studium festlegen kann. Sie sind miteinander verwoben, wie auch das Studium an sich, das sind fließende Übergänge.

I: Beschäftigungsverhältnis?

G: Ich bin selbstständig über das Lektorat und das Verhältnis mit der Universität ist ein freier Dienstvertrag als externer Lehrbeauftragter.

I: Zufriedenheit mit beruflicher Situation?

G: In Anbetracht der Corona Epidemie kann ich sagen, dass es für mich wesentlich schlimmer hätte ausfallen können. Da ich, bis auf die Lehre an der Uni, nicht viel persönlichen Kontakt habe, bin ich davon eher weniger betroffen als viele andere. Aber wenn ich von der allgemeinen beruflichen Situation nach dem Studium spreche... Es gibt ja eine gewisse allgemeine Skepsis gegenüber der Berufsorientierung der Kulturwissenschaft oder sagen wir, der Geisteswissenschaft an sich, weil wir ja im Studium der Angewandten Kulturwissenschaft ein sehr breites Angebot des Gegenstandes haben, wenn man bedenkt, welche Bereiche des menschlichen Lebens alle unter dem kulturellen Aspekt betrachtet werden können. Und hier sollte man schon auch den Mut aufbringen auszusprechen, dass die Geisteswissenschaften einen Wert an sich darstellen, ohne unmittelbar an eine Verwertbarkeit zu denken. Dass man also Studieninhalte der Geisteswissenschaft kennenlernt, ohne diese gleich nach ihrer Berufsausbildung auszulegen. Das heißt, man kann sich ja auch mit Wissenschaft, mit Bildung, mit kulturellen Inhalten und Konzepten beschäftigen ohne sogleich an Wettbewerbsvorteile, an Ranglisten, an Spitzenplätze und ähnliche Sehnsüchte zu denken, sondern zu sagen, ich studiere es, weil es mich interessiert. Es soll einem nichts Schlimmeres passieren, als am Ende zu sagen: „Danke! Es hat mich interessiert, deswegen habe ich es studiert.“ Sonst hätte ich in der heutigen Zeit vielleicht sagen müssen, ich pfeife auf ein Studium und gehe in eine Lehre. Wenn ich handwerklicher etwas geschickter wäre, wäre das sicher der zukunftssträchtiger Weg, als ein Studium der Geisteswissenschaft. Aber das Studium eine wichtige Phase im Leben eines, meist jungen, Menschen darstellen. In dieser Phase werden so viele Kenntnisse gewonnen, kritische Ein-

sichten in aktuelle Problemfelder, sei es Globalisierung, Migrationspolitik, Nationalisierung. Da geht es nicht darum, ein Studium zu absolvieren, das wie ein Parcours oder Training aufgefasst wird, denn ansonst würde das Studium einem Warenhaus gleichen, in das man hineingeht, einkauft weil es gerade billig ist und sich dann am Ende wundert, welche Ware man bezogen hat, wo man dann am Ende beim AMS oder sonst wo landet und unzufrieden ist.

I: Berufseinstieg? Schwierigkeiten?

G: Ich habe, da ich ja seit Abschluss des Masters auch gelehrt habe am Institut, mich vermehrt bemüht auf diesen wissenschaftlichen Lebenslauf zu achten, auf Vorträge, auf wissenschaftliche Beiträge, auf die Lehre und habe es dann aber verabsäumt auch das Netzwerk zu beachten. Also das Netzwerken, wodurch man mit anderen Leuten in den Austausch tritt und man neue Perspektiven bekommt. Aber was die Praxis betrifft, so glaube ich, ist es nicht Aufgabe des Studiums, dass die Inhalte sofort verwertet werden können. Das war auch nicht meine Motivation. Ich habe vieles absolviert quer durch die geisteswissenschaftlichen Disziplinen, weil es mich interessiert hat, weil es mich weitergebracht hat in meinem persönlichen Denken. Aber wenn es dann darauf ankommt, nach dem Studium, dann ist die Bescheinigung des Bachelors, Masters oder Doktors nichts wert, wenn man nicht darauf achtet zu Netzwerken und das ist mehr als das Absolvieren eines Praktikums. Personen zu kennen, die wiederum andere Personen kennen, die letztendlich Sie kennen, wodurch sich das eine oder andere Fenster öffnet, das nicht nur durch Ihre beruflichen Qualifikationen zu tun haben, sondern weil es durch den persönlichen Kontakt eröffnet wurde. Das habe ich in meiner eigenen Studienbiografie anfangs verabsäumt.

I: im Nachhinein vom Studium gewünscht?

G: Wenn man mich fragt, ob ich das Dreier-Studium noch einmal studiert hätte, könnte ich nicht behaupten, dass ich es jetzt anders gemacht hätte. Wenn ich einen Kritikpunkt anführen würde, dann wäre es, dass dieses Motto: Drei Sprachen- drei Kulturen, vielleicht etwas stärker auch im sprachlichen Bereich hätte repräsentiert sein sollen, weil es letztendlich wenig bringt, eine neue Fremdsprache einzutauchen, zwei/drei Kurse zu absolvieren und dann zu sagen, das war es jetzt und jetzt soll etwas damit passieren, mit diesen Sprachkenntnissen. Das merkt man spätestens, wenn man sich mit einem Native-Speaker unterhält. Hier hätte es vielleicht eine Vertiefung geben können. Das wäre sehr wünschenswert gewesen, wenn man nach dem Abschluss sagen

könnte, eine der beiden Sprachen kann ich nun wirklich gut. Das Praxisangebot an sich, kann ich nicht kritisieren, weil aus meiner Sicht, nicht die Aufgabe des Studiums ist ein fix und fertiges Berufsangebot zu zimmern, sondern da muss sich der Student oder die Studentin schon selbst bemühen. Und es wird genügend angeboten, man muss es nur erkennen und auch nutzen. Denn, das Studium zu absolvieren ohne Praxiskontakt, das reicht in der heutigen Zeit einfach nicht mehr aus, um am Ende einen Beruf zu ergreifen der den eigenen Vorstellungen entspricht- da wird man rasch enttäuscht sein.

I: Kärnten als Berufsort?

G: Da ich einiges meiner beruflichen Existenz über das Internet erledige, spielt der Standort keine große Rolle. Ich könnte mit meinem Computer überall sitzen. Wenn man in der Kulturarbeit tätig ist, dann sind wir in Kärnten sicher nicht schlecht aufgestellt.

I: Tipps für zukünftige Absolvent*innen?

G: Neugierig sein, den Mut haben sich zu Inhalten zu bekennen, die nicht nur für eine glorreiche Berufsaussicht förderlich sind. Fremdsprachenkenntnisse weit über den Schnitt zu erwerben, den Kontakt zu Leuten zu suchen, die einen fordern und nicht immer nur bestätigen und sagen „brav bist, gut warst!“, sondern die einen auch herausfordern. Aber das muss bereits während des Studiums passieren.

Interview mit Patrick Keßler

Interviewerin: Margit Pulverer

Datum: 30. April 2020

Dauer: 50'

Patrick Keßler ist 28 Jahre alt, lebt in Vorarlberg und hat im Sommersemester 2014 mit dem Studium der Angewandten Kulturwissenschaften begonnen, welches er im Juli 2017 mit dem Bachelor abschloss. Danach arbeitete er zwei Jahre im Tourismusbüro in Lech Zürs. Er sieht zwar gute Möglichkeiten für Kulturwissenschaftler in der Tourismusbranche, hat sich aber selbst für einen Wechsel entschieden und ist seit Anfang 2020 in einem international tätigen Unternehmen im Kundensupport beschäftigt. Das

Unternehmen bietet weltweit Softwarelösungen für Betonmischanlagen an. Der aktuelle Job hat den Vorteil, dass er besser bezahlt wird und die Work-Life-Balance stimmt. Bewerbungen im Kulturbereich waren nicht erfolgreich. Er denkt, dass es in der Vorarlberger Kulturszene eher schwierig ist, eine geeignete Stelle zu finden. Bessere Möglichkeiten gibt es vermutlich in Wien, Salzburg oder Innsbruck.

Für die Entscheidung zum Studienort Klagenfurt war für Keßler die Interdisziplinarität ausschlaggebend und auch die gute Kommunikation mit den Professor*innen. Das Angebot an Sprachkursen hat ihm gefallen, doch würde er das Curriculum anders konzipieren und den Fokus auf eine Fremdsprache legen, die dafür intensiver erarbeitet wird. Es lag für ihn daher nahe, Sprachkurse als freie Wahlfächer zu belegen. Bei den slawischen Sprachen interessierte ihn besonders Russisch. Die Teilnahme an einem Sommerkolleg in der Ukraine, das auch von Klagenfurt mitorganisiert wurde, hat er noch gut in Erinnerung. Viel zu wenig werden solche Angebote angenommen, bedauert er.

Das Studium der Angewandten Kulturwissenschaften würde er sicher nochmals wählen, dann aber in Kombination mit Geschichte, BWL oder Kommunikationswissenschaften. Schade ist, dass es hier kein richtiges Studentenleben wie in Innsbruck, Graz oder Wien gibt. Einerseits gibt es die Kärntner und Kärntnerinnen, die in ihrem sozialen Umfeld fest verankert sind und auf der anderen Seite gibt es die Erasmuscommunity. Die besonderen Vorzüge wie den See oder die Landschaft hat er wenig nutzen können, da er sich in den Ferien nicht in Kärnten aufgehalten hat.

Patrick Keßler schätzt, dass er im Sommersemester 2017 circa zwei Drittel der Studierenden, die mit ihm begonnen haben, nicht mehr gesehen hat. Er rät Studierenden, sich auf einen individuellen Schwerpunkt zu konzentrieren (abhängig von den jeweiligen Interessen, z.B Kulturmanagement) und diesen auch im Master weiterzuentwickeln. Denn dann wäre auch mit diesem Studium viel möglich. Wenn man Spaß daran hat, soll man es durchziehen, alles andere ergebe sich dann schon. Schließlich bietet ein Studium immer auch die Chance, etwas über sich selbst zu lernen. Und prinzipiell sollten auch Praktika wahrgenommen werden.

Auf die Frage, was ihm am Studium der Kulturwissenschaft am besten gefallen hat, antwortet er, dass ihm die literaturwissenschaftlichen Seminare besonders zugesagt hätten. Besonders geschätzt hat er Dr. Strutz, die Freiheit im Studium und die kulante Anrechnung von Lehrveranstaltungen. Auch eine Ringvorlesung zur Vielsprachigkeit im Alpen-Adria-Raum konnte ihn sehr begeistern und Inputs für seine Bachelorarbeit

über Regional- und Minderheitensprachen in Europa gegeben. Den Übergangsprozess zum Curriculum 2016 hat er mitverfolgt, empfindet die Reform aber als „too much“ bzw. zu radikal.

Wenn für Patrick Keßler das Studium der Kulturwissenschaften nicht erste Wahl war – er hat zuvor drei Monate Romanistik an der Universität Salzburg belegt – so ist er heute überzeugt, auf jeden Fall die richtige Entscheidung getroffen zu haben.

Interview mit Sophie Vonmetz

Interviewerin: Margit Pulverer

Datum: 29. April 2020

Dauer: 60'

Sophie Vonmetz ist 25 Jahre alt, kommt aus Vorarlberg, hat im Wintersemester 2015/16 mit dem Studium der Angewandten Kulturwissenschaften begonnen und im Juni 2018 mit dem Bachelor abgeschlossen. Gleich nach dem Studium trat sie ihre heutige Stelle als Assistentin des Schauspielregisseurs im künstlerischen Betriebsbüro am Landestheater Linz an. Neben allgemeiner Verwaltungsarbeit gehört die Betreuung von Vorstellungen zu ihrem Aufgabenbereich. Sie würde sich mehr Entscheidungskompetenz wünschen und sieht auch die Realisierung von Ideen in einem 800-Personen-Betrieb als schwer durchsetzbar. Die positiven Aspekte ihrer Tätigkeit liegen in der Faszination, die das Theater seit ihrer Kindheit auf sie ausübt, die Abwechslung und das kreative Umfeld, kleinere Tourneen sowie die Sicherheit einer Fixanstellung in einem Kulturbetrieb. Im Sommer acht Wochen frei zu haben, tragen zusätzlich zu einer guten Work-Life-Balance bei.

Sophie kann auf zahlreiche berufsspezifische Praktika verweisen. Dreimal hat sie bei den Bregenzer Festspielen mitgearbeitet, war Regieassistentin am Vorarlberger Landestheater, absolvierte ein freiwilliges Sozialjahr in Deutschland, arbeitete in München beim Fernsehen in der Redaktion und am Set sowie im Haus der Solidarität in Brixen (Südtirol) und bei den Festspielen in Toblach (Südtirol). Je mehr Praktika, desto besser, ist ihre Devise und hat ihr beim Einstieg ins Berufsleben sehr geholfen. Aufgrund ihrer aktuellen Tätigkeit weiß sie sehr genau, welches Augenmerk bei Bewerbungen darauf gelegt wird.

Auf das Studium und die gewonnenen Erkenntnisse angesprochen, die ihr nun im Berufsleben zugutekommen, sagt sie, dass das Studium Voraussetzung für den Erhalt

der Stelle war. Es hilft ihr auch zu einem selbstbewussten Auftreten gegenüber Kolleg*innen die ebenfalls studiert haben. Weiters hat sie aus dem Studium mitgenommen, dass schon einige Namen von Kulturschaffenden genannt worden sind sowie Gesellschaftsfragen behandelt wurden, die ihr heute helfen, Stücke zu bewerten. Hier denkt sie insbesondere an Geschlechterfragen. Gut in Erinnerung sind ihr noch das Proseminar mit dem Intendanten des Stadttheaters Klagenfurt, Florian Scholz, die LV Grundlagen des Rechts und der praktische Teil des Kulturmarketing, in dem ihr eingehend vermittelt wurde, wie man mit Kulturschaffenden und Institutionen in Kontakt treten kann. Gewünscht hätte sie sich rückblickend mehr Angebote zur Mehrsprachigkeit. Es ist ihr aber nicht verborgen geblieben, dass dieses Angebot nach Abschluss ihres Studiums intensiviert worden ist.

Sophie Vonmetz hatte ursprünglich ins Auge gefasst, ein Studium an einer FH für Sport- Event und Kommunikationsmanagement zu beginnen. Da sich dieser Plan nicht realisieren ließ suchte sie vorerst in Innsbruck nach Studienmöglichkeiten. Auch hier wurde sie nicht fündig und kam erst nach eingehenden Internetrecherchen auf das Studium der Angewandten Kulturwissenschaften in Klagenfurt. „Es war gar nicht so leicht zu finden“ fügt sie an. In Ihrem Bekanntenkreis führte ihre Entscheidung, ein Studium an der AAU absolvieren zu wollen, zur Verwunderung. Die Selbstzweifel und der anfängliche Stress, den sie sich mit ihrem Perfektionismus gemacht hat, wurden aber zerstreut und haben die Freude am Studium nicht getrübt. Etwas schwierig empfand sie es, Anschluss zu finden. Auch sie spürte als Auswärtige das Nichtvorhandensein studentischen Lebens, insbesondere weil die Kärntner und Kärntnerinnen an den Wochenenden nach Hause zu ihren Familien fahren. Als exzellente Möglichkeit der Kontaktfindung und -pflege erwies sich überraschenderweise im ersten Semester eine Film-LV mit einer relativ kleinen Teilnehmerzahl.

Auf die Frage, ob sie nochmals Angewandte Kulturwissenschaften studieren würde, antwortet sie mit einem überzeugten „Ja, das Studienangebot ist zu 99% interessant“. Auch ein Masterstudium könnte sie sich vorstellen, würde sie näher bei Klagenfurt wohnen.

Interview mit Lisa Wagner

Datum: 25.5.2020

Interviewerin: Sophia Fritzer

Dauer: 21' 23"

I: persönliche Daten?

(Die interviewte Person wünscht keine Veröffentlichung)

I: derzeitige berufliche Situation?

L: Ich habe Glück gehabt und habe gleich nach dem Studium zum Arbeiten angefangen- bzw. noch während ich die Bachelorarbeit geschrieben habe- beim European Union Youth Orchestra. Hier arbeite ich auch heute noch und bin auch schon verschiedene Etappen durchlaufen. Angefangen habe ich als „Project and Orchestra Koordinator“ und bin da für ein Jahr nach Italien gezogen. Ich habe dann Assistenzarbeit im Projekt Management gemacht, war mit auf Tourneen, habe die VIPs betreut, Flüge gebucht, alles Anfällige, was ein Orchester so braucht an Management. Ja, das war ich dann für ein Jahr und dann Anfang diesen Jahres, bedingt auch durch die Corona Krise, mussten wir viel mehr digital machen und konnten unsere Konzerte nicht stattfinden lassen und deswegen bin ich jetzt „Communication and Digital Manager“. Dadurch, dass ich jetzt viel mehr digital mache, bin ich in den Kommunikationsbereich gerutscht und habe die Leitung jetzt übernommen. Ich bin jetzt also im Bereich Presse, Marketing, Webseiten, Social Media und alles was eben zur Kommunikation noch so dazu gehört. Das ist ein ganz normales Angestelltenverhältnis, aber mit Homeoffice (auch schon vor Corona). Das ist eine spezielle Abmachung, dass ich zuhause in Österreich wohnen kann und dann nur eine Woche im Monat nach Italien zu unserem Headquarter fahre und dort dann meine Kollegen treffe. Ich bin also auch von Anfang an finanziell abgesichert gewesen. Da hatte ich Glück, das hat gut funktioniert.

I: Zufriedenheit mit derzeitigen Berufssituation? Schwierigkeiten?

L: Gerade jetzt, eine Woche nach der Beförderung, geht es mir sehr gut! Ich hätte nicht damit gerechnet, dass das so schnell geht. Also ich hatte da auch wirklich Glück und war zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle und habe da ein super Team erwischt. Ich glaube, unser einziges Problem ist, dass wir ein sehr kleines Team sind dafür was wir alles machen. Und es ist auch eine außergewöhnliche Situation, wir sind alle aus verschiedenen Ländern der EU, wohnen und arbeiten alle aus verschiedenen Ländern

der EU und da ist manchmal die Kommunikation etwas schwierig. Sonst habe ich eigentlich nichts auszusetzen- ich habe eigentlich alles, was ich mir immer vorgestellt hatte für einen Arbeitsplatz- es ist ein internationales Umfeld, man kommt viel herum, ich reise durch die ganze Weltgeschichte mit dem Orchester, wir haben eine große Sommertournee und eine Frühlingstournee und dazwischen auch immer mehr Projekte und mir gefällt es auch, dass ich jetzt im Kommunikationsbereich tätig bin, weil ich da mehr Verantwortung habe als Assistentin im Projektmanagement. Es ist auch sehr abwechslungsreich. Man hat direkten Kontakt mit Menschen mit unterschiedlichen Kulturen, Meinungen und Lebensweisen. Also auch unsere Musiker sind alle aus verschiedenen EU-Ländern und wenn man dann zu 140st fünf Wochen lang durch die Welt reist, da lernt man sich schon sehr gut kennen, auch die Unterschiede.

I: beruflicher Werdegang?

L: Ich habe vor dem Studium eine berufsbildende Schule gemacht, die Höhere Lehranstalt für Produktmanagement und -präsentation, die schon einen Marketing- und Designschwerpunkt hatte. Dort habe ich das Grafiker Handwerk gelernt und konnte dann während meines Studiums, alle drei Jahre lang, geringfügig als Grafikerin arbeiten in Kärnten, bei einem kleinen Familienunternehmen. Und dann habe ich jeden Sommer während meines Studiums ein Praktikum gemacht. Das war im ersten Jahr als Regieassistentin bei einem Off Theater in Wien und im zweiten Jahr beim Musikfestival Grafenegg als Assistentin. Dort hat es auch mit meinem jetzigen Job angefangen, weil das EYO, als unser Orchester, jedes Jahr dorthin kommt und im Sommer die Proben Residenz veranstaltet. Also das Orchester kommt dort für drei Wochen hin, wird vom Grafenegger Team betreut und hat dort die Proben, bevor die Tournee losgeht und man mit dem einstudierten Programm die ganzen Konzertläufe macht. Und ich war in Grafenegg zwei Sommer lang und habe dort schon sehr eng mit dem Orchesterteam auch zusammengearbeitet. Und im zweiten Sommer haben sie mich dann gefragt, ob ich nicht mit ihnen mitkommen möchte nach Italien. Also ich habe keine Bewerbung geschrieben, sondern habe das Jobangebot bekommen, weil wir uns schon gut kannten und gut zusammengearbeitet haben und die genau zu dieser Zeit jemanden gesucht haben für die Assistenzposition. Und da habe ich nicht lange überlegt und habe ja gesagt und bin nach Italien gezogen. Und jetzt arbeite ich immer noch dort.

I: Qualifikationen, Kompetenzen, Fähigkeiten während des Studiums (nicht)? Studium und Berufsleben?

L: Gerade in der jetzigen Position profitiere ich sehr davon, was ich während und vor dem Studium gelernt habe. Was ich im Studium gelernt habe und was ich sehr gut fand, war „die Förderlandschaft der EU“. Da war eine Vorlesung dabei, da haben wir das sehr genau durchgearbeitet. Ist gerade in meinem Fall jetzt interessant, weil wir ein Orchester sind, das auf EU-Förderungen basiert. Das heißt wir müssen jedes Jahr einen Förderantrag stellen. Ja, ich fand auch das generelle Umgehen mit anderen Ländern, anderen Sitten, dass man denen offen begegnet, dass man da Verständnis zeigt und interkulturell arbeiten kann- also das habe ich schon auch irgendwie im Studium gelernt- einfach so open mind. Was mir ein bisschen gefehlt hat im Studium war andere Finanzierungsmodelle oder generell das Praktische ein bisschen. Wir haben sehr viel über Förderungen in Österreich gelernt, aber zum Beispiel, dass Kultur und Tourismus sehr stark zusammenhängen und dass man da sehr viel Publikum generieren kann- also die Theorie dahinter hat mir ein bisschen gefehlt- oder auch Audience Development oder Risikomanagement, was jetzt gerade in Zeiten von Corona sehr wichtig ist, das war irgendwie nicht dabei. Und Digitalisierung, da müssen jetzt, glaube ich, wirklich alle Betriebe aufholen, und ich kann mich da nicht erinnern, dass wir dazu etwas gelernt hätten. Also das hätte ich jetzt auch einfach gebraucht. Und dass man ein bisschen mehr mit der Zeit geht, moderner ist und fortschrittlicher. Und dann auch sieht, welche Chancen in der Digitalisierung für den Kulturbereich stecken. Auch was den Bildungsbereich angeht. Also wird sind ja auch ein Bildungsorchester, wir haben einen Bildungsauftrag von der EU und müssen auch unsere jungen Musiker in der ganzen EU unterstützen und mit den digitalen Möglichkeiten, ist das viel leichter zu realisieren als wenn du dann jedes Monat einen Lehrer nach Malta schickst, wo man dann Flug und Hotel zahlen muss.

I: AKuWi im Nachhinein noch einmal studiert?

L: Ich glaube, ich würde es wieder studieren, aber ich würde es nicht mehr studieren, wenn es einen Kulturmanagement Bachelor in Österreich gäbe- gibt es aber nicht. Also unter diesen Bedingungen würde ich wieder Kulturwissenschaften studieren, sonst nicht.

I: AKuWi Master?

L: Da ich schon ein Jobangebot hatte, habe ich dann keinen Master gemacht. Aber mein Plan ist es trotzdem noch irgendwann einen Master zu machen. Aber das war jetzt eine große Chance, die wollte ich nicht verfliegen lassen. Ich wollte auch immer

im Kulturbereich arbeiten, also mein Ziel war es nicht in die Forschung zu gehen. Deshalb wäre es für mich ein Master attraktiv, der wirklich sehr praxisnah am Kulturmanagement ist und solche Sachen vermittelt, wie Risikomanagement, Veranstaltungsmanagement. Vielleicht ein bisschen weg von dem Theaterfokus. Also ich habe nie etwas zum Bereich Musik gelernt, aber es gab viele Kurse zum Thema Theater. Also vielleicht ein bisschen breiter aufgestellt in den Kultursparten.

I: Kärnten als Berufsort?

L: Nein (lach), ganz ehrliche Antwort.

I: Tipps für zukünftige Absolvent*innen?

L: Wenn man gleich nach dem Studium einen Job finden will, dann sind Connections, Leute kennen, einfach das beste Mittel. Also ich habe die Erfahrung gemacht, dass man noch so viele Bewerbungen schreiben kann, man bleibt immer eine ziemlich anonyme Person, unter der man sich nichts vorstellen kann auf dem Blatt Papier. Und deshalb würde ich immer, mich persönlich vorstellen gehen, auf Events gehen, mit Leuten in Kontakt treten und die kennenlernen und Praktiker machen, Berufserfahrung sammeln und sein Interesse einfach zeigen, in dem Bereich in dem mal einmal arbeiten möchte.

Interview mit Anja Wohlfahrt

Interviewerin: Sophia Fritzer

Dauer: 34' 45"

Datum: 15.Mai 2020

I: Persönliche Daten?

Alter: 28 Jahre (geb. 1991)

Geschlecht: weiblich

Nationalität: Österreich

Studium: BA & MA Angewandte Kulturwissenschaft

weiteres Studium: Wirtschaft und Recht (nicht abgeschlossen, weil schon so im Berufsleben involviert; trotz nur mehr drei ausstehenden Prüfungen)

Abschluss MA AKuWi: Dez. 2016

I: derzeitige berufliche Situation?

A: Ich war schon vor und während meines Studiums als Tänzerin tätig und habe da verschiedene Praktika im Kulturbereich gemacht. Also parallel zum Studienstart, habe ich beim Stadttheater und als Tanzlehrerin gearbeitet. Ich habe also bereits seit Studienbeginn 2012 im Kulturbereich Geld verdient. Ich war da dann in einem teilweise angestellten, teilweise selbstständigen Verhältnis. Ich habe dann verschiedene Tätigkeiten gemacht, also Tänzerin, Tanzlehrerin, Lehrende für die pädagogische Hochschule Kärnten in der Sportlehrer Fortbildung, Choreografin, Regieassistentin, Produktionsassistentin, Intendantzassistentin, Regisseurin, und, und, und. Und jetzt bin ich seit bald drei Jahren am Schauspielhaus Graz als Regieassistentin und teilweise auch Regisseurin. Ich mache nebenbei aber immer auch freie Projekte, also beispielsweise als Choreografin oder beim InTaKT Festival, das im Herbst in Graz stattfindet - da bin ich selbstständig. Und eigentlich bin ich gerade dabei mich als freischaffende Regisseurin selbstständig zu machen, aber das ist jetzt Corona bedingt ein großes Fragezeichen. Dazu kommt außerdem, dass zwei der Produktionen in Italien wären - da habe ich jetzt keine Ahnung. Momentan habe ich also noch Glück, weil ich beim Schauspielhaus angestellt bin, aber es kann sein, dass ab September gar nichts mehr da ist.

I: welche Tätigkeiten machst du in deinen Berufen?

A: Ich mache also eine Mischung. Erstens die Regieassistenz, in der ich sozusagen eine Vermittlungsposition habe, denn einerseits bin ich die Assistentin des Regisseurs oder der Regisseurin und andererseits bin ich beim Haus angestellt. Da mache ich dann auch Probenbetreuung, bin die rechte Hand der Regie und kümmere mich aber auch um die Kommunikation im Haus, wenn etwas gebraucht wird. Zweitens die Regie - das ist eh selbsterklärend. Da machen wir jetzt in der Corona Krise Video Clips, also Mini-Dramen, um irgendwie aus präsent zu bleiben. Und drittens die Choreografie. Ich choreografiere meist Sprechtheater, weil mich da am meisten interessiert. Da bin ich bereits im Vorfeld in Kommunikation mit der Regie und begleite dann ab einem bestimmten Zeitpunkt die Proben. Dabei ist mir wichtig, dass ich sehr von dem Schauspieler oder der Schauspielerin ausgehe und schaue, was sie für die Figur und das Stück mitbringen. Es geht also nicht vorrangig darum einen Tanz zu choreografieren, sondern gemeinsam mit dem Schauspieler oder der Schauspielerin die Körperlichkeit für die Figur zu finden. Viertens, das InTaKT Festival. Hier bin ich wiederum in einer

Zwischenposition, denn ich bin die Assistentin der Leitungen, also sowohl der künstlerischen als auch der organisatorischen Leitung. Hier sind wir gerade dabei das Programm zusammenzustellen. Es fällt viel Recherche- und Kommunikationsarbeit an, um letztlich entscheiden zu können, wer zum Projekt passt und eingeladen wird.

I: Finanzielle Absicherung?

A: Bei mir ist es seit Oktober 2012 so, dass ich mich finanziell selbst erhalte, wobei ich immer nur für den Moment tatsächlich abgesichert bin. Also es ist sich immer irgendwie ausgegangen, ich bin jetzt aber nicht auf längere Zeit abgesichert. Es war also öfter so, dass ich im November nicht wusste, ob ich im Jänner meine Miete werde zahlen können, aber dann ist immer irgendein Projekt aufgetaucht. Ich habe halt nie meinen Kopf in den Sand gesteckt, sondern bin gerennt wie ein Wahnsinnige und habe versucht etwas zu finden und es ist sich immer irgendwie ausgegangen. Es ist jetzt kein Luxus Leben und man muss seine Ausgaben schon im Griff haben, aber ich bin auch keine Shopping Queen und es geht sich schon immer irgendwie aus. Aber jetzt in der Corona Zeit überlegt man natürlich doppelt und wenn ich jetzt eine teurere Zahnbehandlung oder so bräuchte, könnte das schon zum Problem werden. Das ich jetzt drei Jahre beim Schauspielhaus Graz ein fixes Gehalt bekommen hatte, war da schon Luxus sozusagen.

I: Zufriedenheit mit der derzeitigen beruflichen Situation?

A: Hmm, ja. Ich finde, es ist schon ein großes Privileg in dem Bereich arbeiten zu können- das resultiert ja aus einer Leidenschaft heraus. Das ist ja nicht etwas was man vorrangig macht um Geld zu verdienen. Natürlich ist es wahnsinnig ärgerlich, dass man immer herumkratzt und immer mal wieder nicht weiß, wie es weitergeht und kämpft, aber ich bin schon auch sehr dankbar. Ich weiß auch noch, als ich das erste Mal Geld bekommen habe, dachte ich mir: „Oh Gott, die zahlen mir jetzt etwas dafür, was ist denn mit denen los, das macht ja so viel Spaß!“ Das vergeht schon irgendwann, weil es ist schon harte Arbeit und man arbeitet auch extrem viel. Also das ist schon ein Thema, diese Ausbeutung die eigentlich passiert. Also das dürft ihr jetzt nicht öffentlich machen, aber dass man schon oft wochenlang 16h pro Tag arbeitet und das für eine Produktion die gar nicht die eigene ist. Und dann sitzt man noch in der Nacht und versucht noch kreativ zu sein, um die eigene Kunst auch ein bisschen voranzutreiben. Das ist, was schwierig ist und was auch nervt, dass man dann keine Zeit hat. Den Stundenlohn will sich eh niemand ausrechnen in dem Bereich! Aber zufrieden... ist

echt schwierig. Ich bin halt auch eine Zweiflerin an Systemen. Aber sagen wir mal so, aus der privaten Sicht heraus, bin ich total froh, dass ich das machen kann, weil es mir wahnsinnig Spaß macht und ich auch das Gefühl habe ich würde an allem anderen verzweifeln, weil ich diese Abwechslung brauche, das Kreativ Sein brauche, sich immer wieder mit neuen Themen auseinanderzusetzen. Was die finanzielle Situation und das System an sich angeht, da kann man schon sehr oft verzweifeln. Und da die Balance zu finden, ist die Schwierigkeit, würde ich sagen und das schwankt auch immer.

I: Berufseinstieg?

A: Ich habe bereits recht früh eine Tanzausbildung gemacht und bin sozusagen schon mit einer Vorausbildung in dieses Studium rein und habe sehr genau gewusst wo ich hin will. Das war, glaube ich, ein Vorteil, weil damals war das Curriculum auch sehr frei und wir haben uns sehr viel anrechnen lassen können, da der Herr Strutz auch immer eine Begeisterung gehabt hat für Leute die schauen was zu ihnen passt und wie macht man daraus sein eigenes Ding. Das heißt, ich war ja schon irgendwie in diesem Berufsfeld als ich anfang zu studieren. Ich habe ja schon als Tänzerin und Tanzlehrerin gearbeitet und schon gewusst, dass ich eigentlich ins Theater will. Und alles andere war dann schon auch ein bisschen Zufall. Aber ich bin schon auch gerennt. Ich hab das, was die Ulli und der Herr Kacianka damals gesagt haben: „Seids umtriebiger, geht's raus, lernst Leute kennen- so unangenehm das auch ist!“ beherzigt. Dieses Netzwerk aufzubauen ist so unglaublich wichtig. Das habe ich gemacht. Und war ich im KE zum Vorstellungsgespräch für ein Praktikum und habe dort die Maja Schlatte, die dann leider verstorben ist, kennengelernt und die Maja hat meinen Lebenslauf angeschaut und gesagt: „Mach doch Regieassistentin! Mach einmal ein Praktikum in dem Bereich, weil das könnte für dich was sein.“ Und so ist es dann passiert, dass ich da ein Praktikum gemacht habe bei der Produktion von Alina Zeichen. Und die Alina war großartig! Und dann hat die Alina für die nächste Produktion des Klagenfurter Ensemble abgesagt und die haben mich angerufen und gefragt, ob ich das machen möchte. Und so ist es dann gekommen, dass ich dann plötzlich auch in dem Bereich Geld verdient habe. Bei mir war der Einstieg also parallel zum Bachelor. Ich weiß auch noch, ich habe die Produktion dann parallel zum Bachelorabschluss gemacht. Da bin ich dann von der Probe schnell zur Uni, zur Bakk. Prüfung und dann gleich wieder zurück zur Probe. Also das war schon auch eine wilde Zeit. Und ich war schon auch sehr schnell, weil ich habe den Bachelor in vier Semestern gemacht, weil ich einfach weiterkommen wollte. Aber das war schon wild, weil ich habe studiert parallel irgendwie fünf Mal die

Woche unterrichtet, in drei verschiedenen Tanzschulen und war als Hospitantin im KE. Und ich bin halt wirklich nur hin und her gerannt. Und dann war es eigentlich immer das Netzwerk das mich weitergebracht hat. Weil dann lernt man dort jemanden kennen und da jemanden kennen und kommt ins Gespräch. Da habe ich dann auch zufällig die Angi getroffen und habe mit ihr eigentlich gelabert über irgendetwas und am Ende des Gesprächs hat sie zu mir gesagt- das werde ich nie vergessen-, sie hätte noch eine Regieassistentin frei und ich solle mir einmal überlegen, ob ich das machen möchte und sie überlegt sich das auch und dann telefonieren wir in ein paar Tagen. Und dann haben wir telefoniert und sie meinte, dass sie eine Intendanzassistentin auch noch bräuchte und sie glaube ich könne das, weil wir uns ja gut verstehen würden. Und so ist es dann Porcia passiert. Und von dort ist dann wieder das nächste passiert, weil man dann wieder Leute kennenlernt. Dann sucht grad irgendwer wieder jemanden... und dann war ich plötzlich in Südtirol. Und letztlich wurde ich auf diesem Wege dann auch vom Schauspielhaus kontaktiert. Somit war mein beruflicher Einstieg in den Kulturbereich schon während der Studienzeit und das war auch wirklich zack, aber das Gute war, dass ich am Ende des Studiums schon voll im Beruf drinnen war. Und das wäre auch mein Tipp, dass man schon während der Uni umtriebiger ist, sich ausprobieren und einfach herausfindet, was einen interessiert. Also gehts zu Veranstaltungen, trinkt dort ein Bier, lernt Leute kennen! Ich will euch ja nicht zum Alkoholismus bringen. Aber redet mit den Leuten, auch wenn das unangenehm ist. Irgendwann wird das auch leichter, weil man dann auch schon die Leute kennt. Dann passieren auch solche Zufälle, auf die man ja in der Branche fast schon angewiesen ist. Man kann Bewerbungen schreiben so viel man will. Ich habe im Jänner 110 Bewerbungen geschickt und nur 4 Antworten erhalten- alles Absagen. Aber über Bekannte beziehungsweise durch Empfehlungen sind die Leute dann auf mich zugetreten, wenn sie gerade jemanden gesucht haben.

I: Welche Fähigkeiten/Qualifikationen während des Studiums erworben? Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt?

A: ich weiß nicht, ob ein Studium wirklich auf den Arbeitsmarkt vorbereiten kann. Ich glaube, dass das viel mit einem selber zu tun hat. Für mich war das Studium persönlich wahnsinnig wichtig und es hilft mir tatsächlich noch immer. Gerade weil es zu meiner Zeit so breitgefächert war! Meine Herangehensweise an Themen ist durch das Studium geprägt, beispielsweise meine Art zu reflektieren, was mir hilft. Also das Reflektieren, das mache ich noch immer ganz stark auf eine gewisse Art und Weise. Und

das bringt mir ganz viel. Aber auch gerade das Breitgefächerte des Studiums; wenn ich ein Stück lese, gehen sofort tausend Türen in meinem Kopf auf, weil ich sofort irgendwelche Verknüpfungen zu irgendwelchen Seminaren und Texten habe. Und dann weiß ich auch gleich, welche Bücher ich aus dem Regal ziehe- alleine schon, dass diese Bücher aufgrund der Uni bei mir herumliegen, das hilft mir schon sehr. Und einfach eben eine wissenschaftliche Basis zu haben und nochmal nachzulesen, sich mit verschiedenen Theorien zu beschäftigen und somit nochmal tiefer zu gehen. Und das fällt mir sehr leicht, weil ich da auf der Uni einen Zugang gelernt habe.

I: Welche Kompetenzen sonst noch aneignen müssen?

A: Bei mir hat sich alles irgendwie so ergeben. Dadurch, dass ich die lange Tanzausbildung gemacht habe, spielt das eine große Rolle. Da bilde ich mich auch immer weiter und mache Workshops oder schaue mir Sachen an. Und im Kunst- und Kulturbereich ist ja auch nichts gleich. Keine einzige Theaterproduktion ist wie die andere. Und da ist dann schon auch sehr viel Learning-by-Doing.

I: im Nachhinein vom Studium gewünscht?

A: Ich hätte mir eigentlich gewünscht, dass ich langsamer studiert hätte. Und ich glaube, ich hätte mir damals mehr Praxis gewünscht, so wie Kulturmarketing II. Ich habe mir die Praxis ja sozusagen eigenständig gesucht und gemacht, aber ich glaube, es hätte mir geholfen, wenn ich da mehr über die Uni hineingekommen wäre oder mehr Möglichkeiten über die Uni gehabt hätte. Dann hätte ich mir den Druck auch gar nicht so hochgesteckt und ein bisschen ruhiger studieren hätte können. So war bei mir ein doppelter Druck da- den ich mir natürlich auch selber gemacht habe- aber es eben auch immer so das Gefühl, ich muss jetzt schauen, dass ich dort was mache und da was mache und parallel eben Geld verdienen. Das wäre schön gewesen, aber das ist jetzt auch nichts was ich bereue oder wo ich sage, das ist ein Vorwurf gegen die Uni oder so. Ich glaube, das könnte einfach helfen. Für mich hat es schon gepasst, weil ich mir dadurch auch schon die ganzen Kontakte aufbauen konnte.

I: Tipp für zukünftige AKuWi Absolvent*innen?

A: Rausgehen, sich Sachen anschauen und rausfinden wo man hin will und in diese Richtung schon arbeiten. Es ist auch völlig in Ordnung, wenn man nicht weiß wo man hin will, aber gerade dann sollte man sich noch mehr Sachen anschauen. Schauts

euch die Sachen an! Also auch Kärnten hat ja tatsächlich eine sehr lebendige Kulturszene, die sich trotz allen Widrigkeiten immer wieder durchsetzt. Geht raus. Fahrt nach Graz, Slowenien, Italien- ihr seid eh so nahe an allem. Schaut euch die Sachen an- es gibt so viel! Und schließt euch zusammen und schließt euch auch mit anderen Menschen zusammen, auch mit uns AbsolventInnen. Man kann dann auch leichter anknüpfen. In Tradition von Ulli und Kacianka kann ich nur sagen, Netzwerken, Netzwerken, Netzwerken! Es stimmt!

Fazit und Dank

Die Frage, was eigentlich aus den über 400 Absolvent*innen des AKuWi-Studiums der AAU Klagenfurt geworden ist, war der Grund für die vorliegende Verbleibstudie. Die Antworten darauf erweisen sich eigentlich als positive Überraschung. Das Studium scheint doch eine recht gute Grundlage für den Berufseinstieg darzustellen; und das nicht nur im Kulturbereich. Auch in Marketing, Werbung und PR/Öffentlichkeitsarbeit finden Absolvent*innen Berufschancen. Erfreulich ist auch die Tatsache, dass doch die überwältigende Mehrheit der Kulturwissenschaftler*innen ihren Platz in der Berufswelt gefunden hat. Die Anzahl jener, die arbeitslos sind, ist sehr gering.

Natürlich gibt es auch – berechnete – Kritik am Lehrangebot. Manches für die Berufspraxis tatsächlich Wichtige findet sich im Curriculum eher unterrepräsentiert; als wirklich praxisfremd oder unnötig wurde allerdings auch kein Aspekt des Lehrangebots kritisiert. Genau besehen rührt vieles an Kritik aus sehr persönlichen Erfahrungen aus dem Berufsalltag, denen kaum ein Curriculum tatsächlich hätte Rechnung tragen können.

Eines wird – vor allem durch die Aussagen in den Interviews – deutlich: Um im Berufsleben bestehen zu können, bedarf es großer Neugierde, viel Engagement und vor allem intellektueller Flexibilität. Und diese Flexibilität wird durch die breite Fächerung des Lehrveranstaltungsangebots gefördert. Allerdings gelangen viele erst im Verlauf bzw. am Ende des Studiums zur Erkenntnis, dass gerade die Vielfalt der Studienanforderungen diese Flexibilität fördert und somit kreatives Potenzial entstehen lässt.

In Summe aber können wir feststellen, dass der Großteil der Befragten das Studium als positive Lebenserfahrung und als – wenn manchmal auch eingeschränkte – gute

Grundlage für den Berufseinstieg einschätzt. Anna Ennemoser bringt es mit ihrem Testimonial auf den Punkt: "Das Studium ist eine Landkarte, die man am Beginn einer Reise bekommt und kein detaillierter Plan einer Pauschalreise. Es bietet Orientierung für verschiedene Bereiche, weitet den Horizont, lädt ein zum Neugierig-sein und -bleiben. Das Risiko und die große Chance: Die Möglichkeiten sind zahlreich."

Abschließend sei noch allen Teilnehmer*innen an der Fragebogenerhebung und den Interviews vielmals gedankt. Danke auch Mag. Lisa Svetina vom Alumni-Netzwerk der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit & Kommunikation, die uns mit den Absolvent*innen in Kontakt gebracht hat. Besonderer Dank gebührt auch Bernhard Meixner vom ZID (Zentraler Informatikdienst), der uns mit viel Knowhow, Geduld und Umsicht bei der Erstellung der LimeSurvey-Umfrage geholfen hat.